

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Der Arbeiterstimme wird in jeder Nummer ein Beleg

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostpreußen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

2. Jahrgang für den Monat (einmal 2 RM, halbjährlich 10 RM), durch die Post bezogen monatlich 1 RM (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“ Dresden-Alt / Geschäftsstelle und Expedition: Dresden-Alt, Postfachnummer 17259 / Postfachnummer Dresden Nr. 13553, Emil Scheller-Strasse 2 / Fernsprechkennzeichen 17259 / Drahtnachrichtendienst: Dresden Nr. 17259 / Drahtnachrichtendienst: „Arbeiterstimme“ Dresden / Geschäftsstunden der Redaktion: Wochentage 4 - 6 Uhr / außer Diensttag u. Donnerstags

Anzeigenpreis: Die neuzeitlich gestaltete Anzeigenliste der ersten Nummer 0,30 RM für Familienanzeigen 0,20 RM. In die Anzeigenliste einschließlich an den bestbelegten Teilzeitteil 1,25 RM. Einzelanzeigen: Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-Alt, Mühlbühlstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Dringlichkeit besteht kein Hindernis zur Lieferung der Zeitung oder zur Durchführung des Abonnements

3. Jahrgang

Montag, den 21. Februar 1927

Nummer 43

Ein Verbrechen an der Arbeiterklasse

Gabotage der Metallarbeiter-Einheit

Der riesige deutsche Stahlbau und die kontinentale Kohlenindustrie beherrschen heute die europäische Wirtschaft und bilden das härteste kapitalistische Bollwerk gegen die Arbeiterklasse. Die in der Wirtschaft des europäischen Kontinents nachfolgenden Beherrscher von Stahl und Eisen haben sich zum Pariser Genereale in riesigen Trustgebilden zusammengesetzt, zur gemeinsamen Ausplünderung der konsumierenden Bevölkerung und zur Niederhaltung und Niederdrückung der europäischen Arbeiterklasse.

Der primitivste Proletariat bezieht, daß die Interessen der Arbeiterklasse wie auch die des einzelnen Arbeiters gegenüber einer bestimmten kapitalistischen Machtzentration nur gewahrt werden können, wenn ihr gegenübergestellt wird eine feste internationale Kampffront des Proletariats, eine einheitliche Gewerkschaftsinternationale zum Kampf gegen die internationalen Kapitalisten. Wer dieser Einheit entgegensteht, ist ein Schädling an den vitalen Interessen der Arbeiterklasse. Begeht das internationale Proletariat die ersten Hunderttausende von Proletariats die von den Kapitalisten unterjocht und ausgebeutet werden.

Wer so die Dinge ansieht - und jeder Klassenbewusste Proletarier muß sie von diesem Gesichtspunkt aus beurteilen - der darf sich nicht wundern, weshalb schändliches Spiel die Führer des internationalen Metallarbeiterverbandes (IWA) getrieben haben. Am 7. Februar 1927 in Berlin tagenden Verbandstagung mit den Vertretern des russischen Metallarbeiterverbandes, der Aufnahme des russischen Verbandes in den Internationalen Metallarbeiterverband.

Seit fünf Jahren kämpfen der russische Metallarbeiterverband (IWA) und die revolutionären Metallarbeiter in den Ländern Europas um die Herstellung einer wirklichen internationalen Metallarbeiter-Internationale in der nicht nur mehr als 80000 russischen Metallarbeiter sondern vor allem auch die revolutionären Metallarbeiterverbände in der Schweiz und in Frankreich mit den führenden gewerkschaftlichen Metallarbeitern der ganzen Welt vereinigt werden. Schon im Mai 1923 kam es unter dem Druck der revolutionären Opposition im Deutschen Metallarbeiterverband auf einer Besprechung in Antwerpen a. d. Schelde eine gemeinsame Besprechung. Seitdem haben die Führer des IWA die IWA (Schweiz), Reichel (Deutschland), Laube (Frankreich) und Genossen durch Stellung von demagogischen „unlösbaren Fragen“ und Bedingungen an den IWA die Einheit behindert und verhindert. Um dem jahrelangen Fühlungsverband der Antwerpener ein Ende zu machen hat der IWA im März vorigen Jahres einen neuen Antrag auf Aufnahme in den IWA gestellt und diesen Antrag gelassen, daß er bereit ist, die Statuten des IWA anzuerkennen, aber jede weiteren „Bedingungen“ abzulehnen.

Durch diesen Antrag wurden alle reformistischen Vorgehensweisen, die in der Mitgliedschaft verbreitet wurden, der Verantwortung, daß der IWA gar keine Einigung wolle. Die Reformisten wurden wider ihren Willen gezwungen, vor der Mitgliedschaft über ihre Stellung zu dem Antrag der russischen Kollegen Rede und Antwort zu stehen. Die erste offizielle Antwort vom IWA erfolgte durch Dikman in einer IWA-Delegationen in Berlin am 21. Juni vorigen Jahres. Dikman erklärte dort mit einer großen Geste: „Wir haben den Vorwurf zu machen, daß wir die Einheit mit dem IWA nicht wollten; wenn die Russen ernstlich werden können sie sofort in den IWA aufgenommen werden.“ Die Berliner IWA-Generalsekretärin einmütig für die Aufnahme des IWA ausgesprochen hatte, hielt es Dikman in Berlin für geraten, weiter zu erklären, daß der IWA-Verband beschließen hätte, den IWA zur Einleitung einer Delegation aufzufordern, wozu mündlichen Verhandlungen mit der Zentralkommission des IWA, die aber erst nach der Wahl des IWA im Januar 1927 stattfinden werde.

Dementsprechend hat dann auch der IWA-Vorstand den IWA am 7. Februar 1927 wieder einer Besprechung in Berlin eingeladen. Dikman erlebte diese Verhandlung nicht mehr; er wurde plötzlich auf seiner Rückreise von Amerika vom IWA ereilt.

Wie hat nun der IWA-Vorstand die „Besprechung“ mit der russischen Delegation geführt? Das ganze ist ein einziger Schwindel. Man hat die Vertreter des über 800000 Mitglieder zählenden russischen Metallarbeiterverbandes behandelt wie hilflose Wesen, die von einem deutschen Polizeikommissar verurteilt werden. Daß diese Darstellung nicht übertrieben ist, sondern wirklich den wahren Charakter dieser „Besprechung“ wiedergibt, geht unabweisbar aus der offiziellen Mitteilung der IWA-Generalsekretärin vom 15. Februar d. J. darüber hervor. Wörtlich heißt es dort:

„In einer Besprechung mit Vertretern des russischen Metallarbeiterverbandes wurden diese gefragt, ob sie gewillt seien, im Falle einer Aufnahme in die Internationale die bestehenden Organisationen sowie die kommunistischen Zellen in den einzelnen Ländern aufzulösen und ihren Anhang an die Metallarbeiter-Internationale zu veranlassen. Da sich die

Her mit der geschlossenen Front der Arbeiter!

Die Unternehmer haben heute den Beschluß des Metallindustriellenverbandes durchgeführt, jedoch zeigt sich die Front der Industriellen nicht geschlossen. Ein Teil, die größten Schahnmacher wollen den Kampf, um der gesamten Arbeiterbewegung die Spitze abzubrechen. Ein anderer Teil lehrt vor der Gegenaktion der Arbeiter zurück. Nicht ausgespart haben heute folgende Firmen: Stahlwerk Birna Seidel und Naumann, Industrie-Unternehmen Reichel, Röhrenwerk Eisenberg, Paul u. Co. In diesen Firmen geht die Arbeit weiter.

Jetzt steht vor der Arbeiterklasse die Frage: wie soll sie sich zu diesen Firmen verhalten? Unterer Auffassung nach muß die Arbeiterklasse in diesem Vorgehen der Unternehmer jetzt die Taktik aufzuweisen. Ein einfach ruhiges Weiterarbeiten darf nicht in Frage kommen. Auf jeden Fall muß auch in diesen Betrieben jetzt die Forderung nach der 40-Stundenwoche aufgenommen werden.

Die Schahnmacher haben den Kampf begonnen, jedoch soll nach Ausscheidung der Arbeiterklasse an Schiedsgerichte gebunden und ihnen der Kampf verboten werden. Diese Abmachung nicht aus dem vor einigen Tagen von den deutschen Metallindustriellen verabschiedeten Rundschreiben her, in dem es heißt:

„Einige Blätter bezeichnen das Vorgehen der Metallindustriellen in Leipzig als „Tarifbruch“. Das ist zu sagen: Für die Metallindustrie Sachsen und in Leipzig läuft das Verhandlungsverfahren bis auf weiteres. Das Arbeitsverhältnis ab 1. Januar 1927 infolge form- und rechtsgehehrer Rundschreiben abgelaufen. Der Tarifvertrag besteht also tariflicher Natur. Ein Tarifvertrag besteht seit mehreren Jahren für die Metallindustrie in Leipzig nicht. Ein „Tarifbruch“ kann für Leipzig keinesfalls gesprochen werden.“

Welchen Zweck hat dieses Rundschreiben? Es soll das Vorgehen der Unternehmer geistlich rechtfertigen, soll aber gleichzeitig die Vorbereitung für eine weitere geistliche Bindung der Arbeiter darstellen. Praktisch soll hier beachtet werden, daß die Unternehmer jederzeit berechtigt sind, den Tarif zu brechen. Die Arbeiter jedoch eine solche Verletzung natürlich nicht haben. Die juristische Auslegung des Tarifvertrages durch die Unternehmer ist natürlich gewalttätig und einseitig. Der Tarif für die sächsischen Metallarbeiter läuft erst am 31. März ab. Die Aussetzung bedeutet also einen plötzlichen Tarifbruch. Der Ablauf eines Teiles des Tarifs kann zu einer solchen Maßnahme nicht berechtigen.

Für die ferneren Auseinandersetzungen zwischen Arbeit und Kapital ist das von momentaner Bedeutung. Die jetzt einseitige Praxis soll den Kapitalisten, wie wir oben schon angeführt, das einseitige Recht zum Tarifbruch geben. Diejenigen, die es ganz unabhängig von unserer grundsätzlichen Einstellung zu der Tarifpolitik, entschieden Stellung zu nehmen.

Die Leipziger Volksgazette hat schon vor einigen Tagen gegen diese Auslegung der Unternehmer Stellung genommen. Sei kündigt den Unternehmern den Kampf der Arbeiter an, sie lehrt:

Rufen kategorisch weiserten, dies zu tun heißt die Konkurrenz für den Augenblick in eine weitere Behandlung dieser Frage nicht mehr einzutreten.“

Also, die Antwerpener sind schamlos genug, selbst zu schreiben, daß man mit den russischen Kameraden nicht verhandelt, ja gar keinen Versuch zu irgendwelcher Verständigung gemacht hat, sondern „diese wurden gefragt“ - nicht etwa wie sie sich dem Eintritt in den IWA vorstellen, welche Auffassungen und Wünsche der IWA hätte, nein, ob sie die revolutionären Metallarbeiterverbände in Frankreich und in der Tschechoslowakei auflösen und die kommunistischen „Zellen“ in den tschechoslowakischen Verbänden liquidieren wollen. Mit noch viel mehr Recht hätten die russischen Kameraden mit der Gegenfrage antworten können, ob der IWA-Vorstand die konterrevolutionären menschenwürdigen Zellen in Sowjetrußland auflösen will. Doch die russische Delegation tat dies nicht; sie erklärte vielmehr, daß sie den Auftrag hat, über den Anhang des IWA an den IWA zu verhandeln und darüber, über nichts mehr, eine konkrete Antwort erwarten. Im übrigen aber wären und bleiben sie selbstverständlich Kommunisten und lehnen jede Verhandlung über Liquidierung kommunistischer Zellen, was auf eine Liquidierung der kommunistischen Partei überhaupt hinausläufe, ab. In bezug auf die revolutionären Verbände in Frankreich und der Tschechoslowakei wären sie der Auffassung, daß diese nicht aufgelöst, sondern mit den dortigen dem IWA angehörenden Metallarbeiterverbänden verschmolzen werden, weil sie nicht für eine Verschlingung proletarischer Organisationen, sondern für deren Stärkung und für eine einheitliche, kampffähige internationale eintreten. Sie betonen dabei nochmals, daß sie auftragsgemäß im Falle der Aufnahme die Statuten des IWA anerkennen.

Auf Grund dieser Stellungnahme wurde der IWA-Vorstand keine Akten zusammen; er hatte es so eilig, daß er verpag, der russischen Delegation auch nur eine begründete Antwort zu

Wenn man will, so kann man in dieser Erklärung die Ankündigung einer Generalauslösung in der deutschen Metallindustrie sehen. Der Arbeiterklasse gegenüber wird diese Ankündigung weder als Puff noch als ernsthafter Drohung eine einschüchternde Wirkung haben. Im Gegenteil: die deutsche Arbeiterklasse weiß, daß der in Leipzig begonnene Kampf eine große Bedeutung für den gesamten Kampf um die Arbeitszeit hat. Und mit dem Hinweis auf die Zulassung des Sympathiestreiks hat der Herr v. Borcke auch anders, wie er wohl angenommen hat, den Brand nur geschürt, der seit langem in der Arbeiterklasse als Unruhe über die Erwerbslosigkeit aller Arbeiterzeit vorhanden lag. Wollen die Herren Unternehmer ein Täuschung wagen - sie können es schneller haben, als ihnen lieb ist.“

Die Arbeiterklasse wird den Kampf aufnehmen, sie wird aus dem Antritt der Unternehmer einen Gegenangriff der Arbeiter machen und für die 40-Stundenwoche und Lohnerhöhung kämpfen.

Die Dresdener Metallarbeiter für den Kampf

Gegen die Haltung der Gewerkschaftsbürokratie
Die Dresdener Gewerkschaftsbürokratie unternehmen es gut wie nichts, um den Kampf der Metallarbeiter auch nur vorzubereiten. Bemüht und gewillt wird der Kampf nicht vorbereitet und eingeleitet. Die Aussetzung wird wie ein unabhängiges Geschäft aufgenommen. Der „Erfolg“ einer solchen Taktik kann nicht ausbleiben. Die Unternehmer behalten Oberwasser. Die Arbeiter der Betriebe sind über die Haltung selbst empört, sie drängen zum Kampf.

Die Funktionäre des Sachwertes Niederfeldt nahmen Stellung zur Lage und richteten an die Ortsverwaltung des Verbandes folgendes Schreiben:

An die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Dresden-Alt, Schützenplatz 20.

Der Bundesauschuss des DMB hat in seiner Sitzung vom 15. d. Mts. unter anderem eine Entschließung angenommen, in der gegen die Sprachpraxis der Schlichter in bezug auf den Achtstundentag einmütig protestiert wird. Er erklärt darin, daß die Forderung der Millionen Arbeitstoler und die Lebensinteressen der Arbeiterklasse es erfordern, daß jeder Verlangung der Arbeitszeit über 8 Stunden täglich mit allen Kräften entgegengetreten wird. Er erklärt weiter als Pflicht der gesamten Arbeiterklasse, der Parole ihrer Verbände zu folgen und die Forderung von Heberzettelarbeit aus eigenem Entschluß abzulehnen.

Da von Seiten der Ortsverwaltung des DMB Dresden eine diesbezügliche Parole bis jetzt nicht herausgegeben ist, beantragen wir, dies unverzüglich nachzuholen. Ferner hat a u s g e s p r o c h e n, inwiefern die Ortsverwaltung die Kollegen des DMB, die aus sich heraus den Betrieb nach 8 Stunden verlassen, und deshalb von Seiten der Unternehmer Entlassungen vorgenommen werden.

Dieser Antrag ist von der kombinierten Funktionärsgesamtheit des Sachwertes Niederfeldt einstimmig angenommen worden.

geben und sich - wie der einfache Anstand erheißt - kollegial zu verabschieden.

Metallarbeiter, so magten eure Vertreter und Verbandsführer die Delegation des revolutionären Proletariats Sowjetrußlands zu behandeln, so lassen diese Reformisten die Herstellung der Metallarbeiter-Internationale, die für euch zu einer Lebensfrage geworden ist, auf. Man vergleiche demgegenüber die Haltung der IWA-Reformisten in Amerika bei ihren Verhandlungen mit den vollkommen kapitalistisch eingestellten Führern der amerikanischen Metallarbeiterverbände. Ihnen hat man keine Bedingungen gestellt. Ja, als diese Kapitalisten ihre Befürchtungen äußerten, daß sie durch einen Anhang an die Metallarbeiter-Internationale vielleicht gezwungen sein könnten, europäische Streiks unterstützen oder Solidarität üben zu müssen, wurde ihnen folgende offizielle Antwort erteilt:

Die Metallarbeiter-Internationale besitzt keine Macht und wird es auch nicht versuchen, während irgendeines Lohnkampfes, der in den Vereinigten Staaten, in Großbritannien oder wo sonst auch immer ausbrechen kann, irgendwelche Machtbefugnisse auszuüben.“ - Mehrmals wurde betont: „Die Metallarbeiter-Internationale ist nur eine losle und freiwillige Organisation, ein internationales Informationsbüro.“

Den kapitalistischen Gewerkschaftsführern Amerikas gegenüber verzichtet der IWA-Vorstand nicht nur beim Anhang auf die Anerkennung der Statuten, sondern er vertritt dabei auch noch die für eine Internationale unerlässliche, gegenläufige Kompromittiertheit. Den russischen Metallarbeitern aber, die in heroischen revolutionären Kampf die Kapitalisten ihres Landes niedergeschlagen und verjagt haben, die auch seitdem in jedem international wichtigen Kampf der Metallarbeiter anderer Länder ihre aktive Solidarität bewiesen, stellt der IWA Bedingungen, deren Erfüllung ein Verrat an den revolutionären Interessen des internationalen Proletariats wär.

Generalstreik in Shanghai

Die unterliegenden Konterrevolutionäre töpften 20 revolutionäre Gewerkschaftsführer — England droht Rußland — Das englisch-chinesische Abkommen unterzeichnet?

London. (Eigener Drahtbericht.)

Der Kampf um Shanghai ist durch den Ausbruch eines Kienjinstreiks zugunsten der Nationalrevolutionäre verschärft worden. Am Sonntagmorgen hatten bereits 50 000 Arbeiter die Betriebe nicht mehr betreten. Darauf beschloßen am Sonntagabend die Gewerkschaften, und zwar die der Arbeiter, Angestellten und Beamten, zum Generalstreik aufzurufen mit der Forderung an den konterrevolutionären Generalstab, die Stadt sofort und ohne Kampf den Truppen der Kantongregierung zu übergeben. Sofort nach Beschlußfassung traten sämtliche 300 000 beschäftigten Hand- und Kopfarbeiter in Streik. Sämtliche Fabriksbetriebe, Straßenbahnen, Postanstalten und Warenhändler sind stillgelegt. Ein riesiger Demonstrationzug begab sich nach der internationalen Konzeption mit Fahnen und Plakaten, die die Forderung trugen: „Wir grüßen dich, Chuankaisch!“ (Chuankaisch ist der Führer der vor Shanghai stehenden revolutionären Truppen.) General Sun hat darauf den Befehl gegeben, daß jede Aufforderung zu Streik mit Todesstrafe geahndet werden soll. Sofort wurden 20 Militärs, meist Gewerkschaftsführer, verhaftet und geköpft. Ihre Häupter wurden an Spießen öffentlich ausgestellt. Dadurch wurde die Erregung der Massen ungeheuer gesteigert und seit gestern werden ununterbrochen Zusammenkünfte von Streikenden mit Polizeitruppen gemeldet, bei denen die Polizisten den Kürzeren ziehen. Währenddessen ist in Kanton ein englisch-chinesisches Abkommen zwischen O'Malley und

dem Kantoner Außenminister Tschin unterzeichnet worden, über dessen Wortlaut die Londoner Presse bezeichnenderweise heute noch nichts berichtet. Die englische Regierung hat weiterhin eine Note an die Sowjetregierung entsandt, in der sie die Aufhebung des englisch-russischen Handelsvertrages androht, wenn Rußland keine Polizei in China nicht ändert. Die Forderungen der Shanghai'ser Streikenden werden jetzt ebenfalls bekannt. Ihre Forderungen verlangen: Ausrottung der Militärs, Bildung einer Volksregierung, Rede- und Pressefreiheit und Ausrückung des Militärentages!

Weiter wird gemeldet, daß unter dem Eindruck des unaußhaltigen Siegeszuges der roten Truppen General Tschingstschin ein Kompromißangebot an die Kantongregierung gemacht hat. Europäische und amerikanische Arbeiterdelegationen in Kanton

Kanton, 21. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Amerikanische, englische und französische Arbeiterdelegationen sind am 19. Februar in Kanton angekommen. Die Delegierten der internationalen Arbeiterorganisationen wurden von Delegierten der Kuomintangpartei und der Provinzialregierung lebhaft begrüßt. Am selben Abend fand eine Versammlung statt, wo über 50 Organisationen anwesend waren. Eine Resolution gegen die Unterdrückung der chinesischen nationalen Organisationen wurde einstimmig angenommen.

Dazu können die organisierten Metallarbeiter in Deutschland, England, Frankreich usw. nicht schweigen. Die Sabotage der gegen die Kapitaltrübsal bitter notwendigen internationalen des Kampfes erschwert jedem einzelnen Metallarbeiter, jeder Betriebsbesitzung, jeder Ortsgruppe und den ganzen Verbänden den Kampf gegen die Kapitaltrübsal auf das empfindlichste. Deshalb müssen die Metallarbeiter in ihrer Gewerkschaft, in jeder Mitgliederversammlung ihre pflichtvergessenen Führer zur Rechenschaft ziehen. Die Schmach und der Schaden, den die IWA-Vertretung der gesamten internationalen Metallarbeiterbewegung zuzugibt, darf die Mitgliedschaft nicht auf sich sitzen lassen. Der Kampf um die Einheit, um die Herstellung der roten Metallarbeiterfront, muß jetzt, da die Gegner und Saboteure so offen entlarvt sind, mit verstärkter Eile geführt werden.

Rein Erwerbsloser als Streifbrecher

Gemeinsamer Kampf

Chemnitz, 21. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

In einer Erwerbslosenversammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Den Angriffen des Unternehmers auf die ganze Macht des Proletariats entgegenzutreten. In größerer Weise von Arbeitern in den Kampf einbezogen werden, um so wichtiger und auch ausschlaggebender wird der Kampf geführt. Die Erwerbslosen müssen die Kampffront erweitern. Die Erwerbslosen von Chemnitz erklären sich mit den streikenden Metallarbeitern vollkommen solidarisch, ihr Kampf ist unter Kampf. Darum darf sich kein Erwerbsloser als Streifbrecher hergeben. Verstärkte Arbeitszeit und Einschränkung der Erwerbslosen in den Produktionsprozess ist die gemeinsame Forderung der streikenden und erwerbslosen Arbeiter.

Der Berliner Bezirk für die Einheit der Partei

Berlin, 21. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern Abend wurde der Bezirksparteitag der SPD Berlin-Brandenburg-Vorpommern abgeschlossen. Nach einem Referat des Genossen Ernst Thälmann über den Imperialismus, Kriegsgesfahr und die kapitalistische Krise und nach einer mehrstündigen Diskussion, in der die Opposition ausreichend zu Wort kam, wurde die von der Bezirksleitung vorgelegte politische Resolution mit 110 gegen 30 Stimmen angenommen. Eine Resolution Genesewitz erhielt 21 Stimmen, während die Resolution Weber nur 9 Stimmen erhielt. Somit wird der Bezirk Berlin-Brandenburg-Vorpommern auf dem Reichsparteitag mit 23 Delegierten, die auf dem Boden der Zentrale stehen, 3 Delegierten der Genesewitzgruppe und einem Delegierten der Webergruppe vertreten sein. Die neue Bezirksleitung wurde mit allen gegen 28 Stimmen bei einer Enthaltung gewählt.

Deutsch-polnische Schlichtungskommission für Streitfragen über Staatsangehörigkeit

Die deutsch-polnische Schlichtungskommission zur Regelung der Streitfälle über Erwerb oder Verlust der Staatsangehörigkeit oder die Gültigkeit einer Option tagt seit 15. Februar in Warschau.

Die Schlichtungskommission kann sich grundsätzlich nur mit Streitfragen über Staatsangehörigkeit (Erwerb, Verlust und Option) befassen, die noch in der Schwebe sind.

- Als noch schwebend anzusehen sind:
1. Fälle, die den Behörden überhaupt noch nicht vorliegen.
 2. Fälle, in denen der Starost (Landrat) entschieden hat, der Wojewode (Regierungspräsident) aber trotz rechtzeitigen Einspruchs noch keine Entscheidung gefällt hat.
 3. Fälle, in denen der Wojewode auch schon entschieden hat, aber das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau trotz rechtzeitiger Klageerhebung noch nicht endgültig entschieden hat.
 4. Endlich darf die Schlichtungskommission auch Fälle behandeln, in denen vor dem Schlichtungsgericht in Paris eine Klage auf Unzulässigkeitserklärung einer eingeleiteten Liquidation (Schwebe) doch bleibt auch in diesen Fällen eine etwa schon ergangene Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts in Warschau über die Staatsangehörigkeit des Betroffenen unanfechtbar in Kraft.

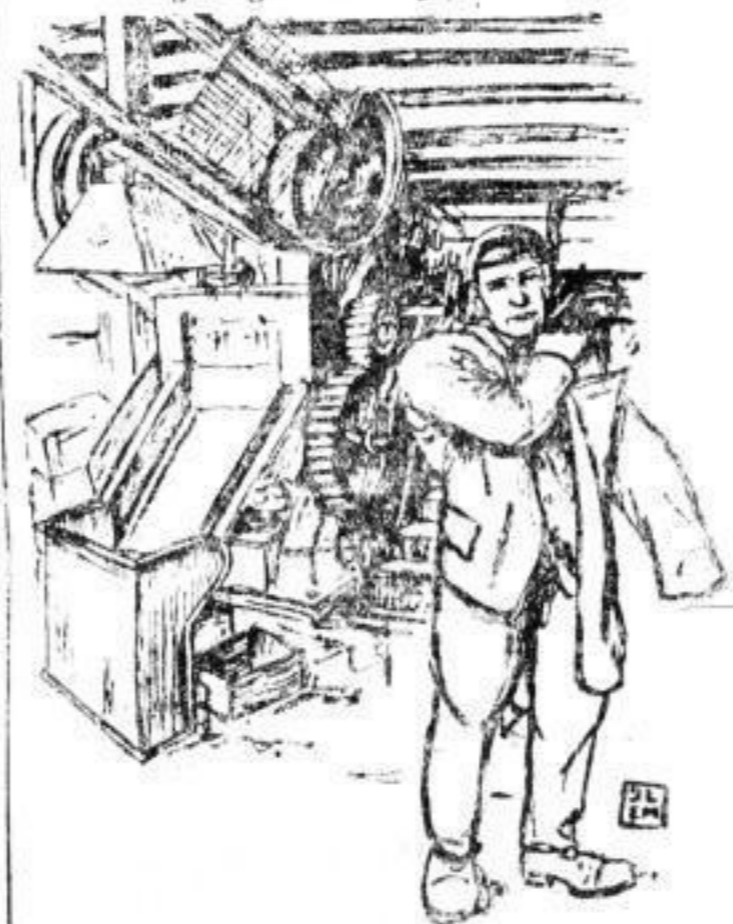
Den Beteiligten wird dringend geraten, in allen schwebenden Verfahren gegen förmlich ergangene und künftig ergahende Entscheidungen der Starosten Einspruch beim Wojewoden und gegen solche Entscheidungen des Wojewoden Klage vor dem Obersten Verwaltungsgericht in Warschau sofort zu erheben und

überhaupt in allen Fällen, bei denen die Staatsangehörigkeit von Wichtigkeit ist, innerhalb der gesetzlichen Fristen, d. h. sofort, die zulässigen Rechtsmittel einzulegen.

Zwei Monate nach der ersten Sitzung dürfen der Schlichtungskommission keine neuen Fälle mehr vorgelegt werden. Anträge müssen daher sofort unter Beifügung einiger Unterlagen (Geburtsurkunden, Wohnort-Nachweise, Schein-Options- und Verzichtsnachweise usw.) an den Deutschen Delegierten der deutsch-polnischen Schlichtungskommission, Ministerialrat Reger, Berlin NW 7, Kaiser den Linden 72, gerichtet werden.

In den oben als schwebend bezeichneten Fällen sind auch die bereits eingeleiteten Klagen in der angegebenen Frist zu melden, um auch für diese Fälle die Möglichkeit einer Verhandlung vor einer internationalen Instanz zu wahren.

Erzwingt den Achtstundentag!



Acht Stunden — genug geschunden!

Elektrifizierung der Republik der Wolgadeutschen

Siga, 19. Febr. (Telunt.)

Wie aus Krasnodar gemeldet wird, hat die Sowjetregierung drei Millionen Rubel für die Elektrifizierung der Wolga-Deutschen-Republik bewilligt. Ferner ist die Errichtung von zwei Textilfabriken in der Wolga-Republik befohlen worden, die den Bedarf der deutschen Wolga-Republik decken sollen. Die Konferenz des Zentralen Volkskomitees der deutschen Wolga-Republik soll zum Juni d. J. einberufen werden.

Vom Tage

Zur Nordaffäre Kosen. — Die Nordwerkzeuge gefunden.

Breslau, 20. Febr. Obgleich die Voruntersuchung gegen Jahn, Strauß und Frau Reumann eröffnet worden ist, werden die polizeilichen Ermittlungen fortgesetzt. Jahn soll nun kein Geständnis dahin abgeben haben, daß er die Nordwerkzeuge nach der Tat nach Jaueritz in der Tschokoladefabrik gebracht und sie dort in einen Brunnen geworfen habe. Man hat diesen Brunnen jetzt bis auf den Grund ausgepumpt und die Werkzeuge des Jahn dort gefunden. Auch eine Waffe aus dem Besitz des Professors Kosen soll dabei gefunden worden sein.

Ein blütiges Familiendrama.

Konstanz a. N., 20. Febr. Als heute früh der 20-jährige Arbeiter Wagner in völlig betrunkenem Zustand nach Hause kam und im Streit mit seiner Frau diese bedrohte, ergriff sie in ihrer Aufregung ein Messer und verletzte ihren Mann einen Schlag auf den Kopf. Der Mann wurde schwer verletzt. Die Frau stellte sich selbst der Polizei.

Der Schiffsuntergang auf dem Comer-See.

Kiel, 21. Februar. Bei dem Schiffsuntergang auf dem Comer-See sind im ganzen 4 Tote zu beklagen. 2 der Tote sind Seminaristen. Die Ursache des Unglücks soll darauf zurückzuführen sein, daß sich ein Eiseneil vom Schiff losgelöst hat. Das Schiff war erst vorgestern auf der Reparaturwerkstätte angekommen. Wie es heißt, wurde der Schaden des heiligen Moments in Sicherheit gebracht; dagegen ist der goldgeschmückte platinene Reliquienbehälter, in dem die Beibene ruhten, untergegangen.

Bericht: Raubmord in Berlin.

Berlin, 21. Februar. Wie die Morgenblätter melden, wurde auf der Chaussee von Potsdam nach Eberswalde der Eisenbahner Wilhelm Reihel aus Eberswalde von einem Mann überfallen und durch einen Revolverbeschuss in den Kopf tödlich verletzt. Der Raub mißlang, da der Wagen im Galopp weiterfuhr. Der Verletzte ist jedoch seiner Verwundung erlegen.

Kinder gehören keine Streichhölzer.

Dresden, 19. Februar. Während kurzer Abwesenheit der Eltern spielten gestern die unbewußtlichen 4, 3 und 1 1/2 Jahre alten Kinder einer Arbeiterfamilie in der Augustburger Straße mit Streichhölzern. Dabei fing die Kleidung des 4-jährigen Kindes Feuer. Mit angelegten Kleidern und schweren Brandwunden bedeckt wurde das Kind von den zurückstehenden Eltern vorgetrieben und nach dem Krankenhaus gebracht, wo es alsbald keinen schweren Verletzungen erliegen ist.

„Dichter, lüge!“

Von Johannes R. Becher.

Der Prozeß gegen die beiden kommunistischen Buchhändler Domini und Reimann hat mit voller Deutlichkeit gezeigt, welche Macht das Reichsgericht unter der Hitlerregimentierung einzuschlagen gedenkt. Die proletarisch-revolutionäre Literatur soll auf ein Mindestmaß ihrer Wirkung beschränkt, wenn möglich überhaupt liquidiert werden.

Eine Ehre und ein Lob für unsere Literatur — der Klassenkampf — ist die Dichtung. Ein konzentrischer Angriff ist auf sie eröffnet. Das Schand- und Schmutzgesetz, das Gesetz zum Schutz der Republik das kommende Jugendbuch und noch ein halbes Dutzend anderer Gesetze, das sind die Positionen, von denen aus wir bekämpft werden sollen. Der 1. Straßensatz hat es offen ausgesprochen. Nicht auf den künstlerischen Wert kommt es an — es kommt auf den Inhalt an, und ist dieser proletarisch-revolutionär, so verfällt ein Werk ohne weiteres der Reichsgerichtsbarkeit. Aber nicht nur der Reichsgerichtsbarkeit; nicht nur Autoren und Verleger werden bestraft, auch der Buchhändler, der ein solches Werk verkauft oder auf Lager hat, selbst wenn das betreffende Werk noch nicht verboten ist, kann bestraft werden, wie es der Fall der Genossen Domini und Reimann zeigt. Diese Rechtsprechung des Reichsgerichts ist, gelinde gesagt, ein äußerster pumper Einschüchterungsversuch allen Arbeiter-Buchhändlern gegenüber, eine Drohung, sich in Zukunft ja kein Werk proletarisch-revolutionärer Gesinnung anzusehen. Der Präzedenzfall ist geschaffen. Von hier aus wird weiter gearbeitet. Und was interessiert die Herren am Reichsgericht am meisten? „Seit wann sind Sie Mitglied der Kommunistischen Partei?“ Welche Funktionen bekleiden Sie?“ Das war auch die einzige Frage, die der Reichsanwalt im Buchhändler-Prozeß an einen der Zeugen zu stellen wachte. Damit basta.

Zweifellos hat das Reichsgericht dadurch, daß es Bücher, die gegen einen kommenden imperialistischen Krieg gerichtet sind, verfolgt, sich in einen geistlichen Schächer des Zukunftsstrickes aufgeworfen. „So etwas sagt man nicht, sondern tut man.“ Wir haben aber die Pflicht, die gesamte Praxis des Reichsgerichts dement zu machen und offen das auszusprechen, was das Reichsgericht, um sein „friedliches“ Gesicht zu wahren, nicht aussprechen kann. Ein Buch gegen den kommenden Krieg verbieten, heißt Maßnahmen treffen, um den Widerstand gegen einen solchen Krieg rechtzeitig, wenn möglich heute schon, zu brechen. Das Reichsgericht bereitet — jeder auf seine Weise — durch sein Urteil „objektiv“ (welchen Ausdruck ja auch das Reichsgericht zu gebrauchen beliebt) den kommenden Krieg vor. Der Krieg ist ein Patent der bürgerlichen Gesellschaft und wird als solches gefeiert gefeiert. Das Standgericht im Felde; was

ist es anderes als eine Fortleitung der Rechtsprechung des Reichsgerichts mit anderen Mitteln?

Der zweite Punkt, der uns beachtenswert erscheint, ist der folgende: Ein Künstler, der die Wirklichkeit gestalten will, muß unbedingt in seinen gesellschaftlichen Beziehungen der Menschen untereinander in seinen Gestaltungsbereich miteinbeziehen. Es ist unmöglich, diese gesellschaftlichen Beziehungen darzustellen, ohne die Kräfte, die in dieser Gesellschaftsordnung wirksam sind, in Rechnung zu stellen. Zu diesen Kräften gehört, wie auch das Reichsgericht nicht abtreten dürfte, das Proletariat. Der Klassenbewußte Proletarier ist ein Wesen aus Fleisch und Blut, ein Stück Wirklichkeit, eine Tatsache.

Seine Wünsche, Kämpfe, seine Not sind Tatsachen. Diese Tatsache aber kann nur dargestellt werden in einer dieser Tatsache entsprechenden Form; in einer proletarisch-revolutionären Sprache. Das Reichsgericht wird nicht verlangen, daß ein Proletarier wie ein A.G. Direktor spricht und umgekehrt. Die proletarisch-revolutionäre Sprache aber ist verboten. Das Proletariat selbst im Wert eines Künstlers ist verboten. Das Proletariat hat zu existieren, d. h. zu arbeiten und zu dienen unter Ausschluß aller Dessenlichkeit. Schriftsteller und Künstler haben nicht die volle Wirklichkeit, d. h. die Wahrheit, sondern nur Ausschnitte aus dieser Wirklichkeit, d. h. eine mehr oder weniger schön gefärbte Wirklichkeit, darzustellen. Auch die historische Wirklichkeit ist verboten. Denn da gab es zum Beispiel solche Kleinigkeiten wie Bauernkriege, und die sind — verboten; besonders wenn es sich um die Aufführung eines Bauernkriegs-dramas nicht in einem Salon, sondern vor Arbeitern handelt. „Dichter, lüge!“ spricht das Reichsgericht. „Ein Dichter sei vor allem Wirklichkeitsfeind, ein harmloser Traumbühler!“ Auch das sagt natürlich das Reichsgericht nicht, aber in seinen Urteilen, Urteilergebnissen, in seiner ganzen Praxis ist diese Forderung stillschweigend enthalten.

Alle Künstler, insofern sie ein leidenschaftliches Interesse an der Wirklichkeit und ihrer Gestaltung besitzen — und es gibt auch unter den nichtproletarischen Künstlern welche, die wirklich auch unter den alle erlichen Kämpfern, die einem totalen Krieg mit Haß und mit dem festen Willen zum Widerstand entgegenstehen, werden durch dieses Urteil besonders kräftig aus ihrer bisherigen Halbheit und Unanschaulichkeit aufgesteuert werden.

Wie selbst werden uns hantieren und durch kein Reichsgericht davon abhalten lassen, das auszusprechen, was ist, weiter gegen den kommenden Krieg zu „kämpfen“ gegen die Kriegsverbrecher von gestern und morgen, gegen ihre Kaiserliche- und Patentanwälte, und wir werden weiter davon reden. Wir schreiben, daß einer der wichtigsten Bestandteile der Wirklichkeit die

Tatsache der Ausbeutung ist. Keine Kräfte anspannen, um noch wirksamer als bisher dazu beizutragen, daß das Proletariat diese menschenmörderische, menschenunwürdige Tatsache aus der Welt schafft.

Weltgeschichte in der Weltentzichte

H. G. Wells: „Geschichte unserer Welt“.

Es gibt die zum heutigen Tag keine marxistische Weltgeschichte. Die erste marxistische Enzyklopädie erscheint derzeit in der Sowjetunion. Und in Konversationslexikon ist keine Weltgeschichte. Die Weltgeschichte wurde nur zum ersten Mal in ein Lexikon geschrieben — kann nicht als ein Werk das auf marxistischer Dialektik fußt, betrachtet werden. Was also nicht ist, ist festgestellt. Aber, was ist? Es ist da ein 100 Seiten starkes Büchlein H. G. Wells' erschienen (deutsch bei Julius in Wien in einer prächtigen Überlieferung). „Die Geschichte unserer Welt“. In 100 Seiten, bequemer in die Tasche zu stecken, in der Strohbüchlein in jeder Hand.

Die Geschichte unserer Welt; dazu rechnet Wells mit Recht die Welt in Raum und Zeit zu haben. Er rechnet, natürlich, geologisch und botanisch an und keineswegs mit Herodotus antiquarischen Schafen, die ihre vollbedeckten Schwänze auf unendlichen konstruierten Kadergeschellen hinter sich her durch die Jahrhunderte schleppen. Wells will die Entwicklung darstellen. Es soll eine aus dem anderen werden. Er verliert sich als Dialektiker, aber der Verlust geht nicht. „Wer es ist, ein Werk, der erste in so umfassendem Ausmaß, wenn auch mit unzulänglichen Kräften unternommener Versuch.“

Man sieht also in dieser Geschichte unserer Welt vieles im Einklang, aber ebenfalls wenig von Kaisern, Königen, Feldmarschällen und Mätrissen. Auch Hindenburg und noch kommen nicht vor. Es geht alles sehr vernünftig vor sich, nur ein wenig skurril. Und da Wells den historischen Materialismus kennt, ihn fürchtet, aber nicht verachtet, ihn gerne anwendet, aber dabei ideologisch umgeben möchte, so hat man's merkt, so entstehen Sprünge, Risse, Unebenheiten, Widersprüche und wenn's gar nicht klappert, rüber er sich auf Wahnmanen aus. Der britische Geschichtswissenschaftler Wells' besondere Raum eine Festhaltung des Urteils Lenins über Wells: „Wells ein Kleinbürger!“

Was gibt das Buch dem Arbeiter? Gewiß mancherlei Anregung. Unter den Weltgeschichtsschreibern ist selbst ein Wells eine Art Bijou. Die marxistische Weltgeschichte steht dem Arbeiter Weltbuch weit ab. Es ist die Weltgeschichte des Büchers, das die abgehandelten „Wahrheiten“ über hat und die Wahrheit nicht hören will. Ein Weltbuch für das Jahr 1919, das den Automatismus des Arbeiterbewusstseins nur als Hintergrund kennt. Diese Geschichte ist ein Dokument unserer „Welt“. Wer es liest, Reht aber deutlich wo der Weg der Jahrtausende hindurch zu unserer Welt führt. Darum ist den Arbeitern trotz aller Mängel empfohlen. D. D.

Die Bäuerlichpartei

4. Die Wirtschaftspartei.

Mit der Schaffung der Wirtschaftspartei die ihrem Programm nach die Interessen des Mittelstandes vertreten will, ist...

Es ist insbesondere die Rationalisierung und die mit ihr zusammenhängende Wirtschaftskrisis von Mitte 1925 ab gewesen, die...

Viele Umstände machen das schnelle Anwachsen der Wirtschaftspartei in der letzten Zeit erklärlich...

Reichstagswahlen:

1918: 0,9 Proz., 275.000; 1920: 0,5 Proz., 219.000; 1924: 1,2 Proz., 694.000; (Dezember) 1,6 Proz., 1.005.000.

Landtags- und Kommunalwahlen:

1921: in Baden 1,3 Proz., in Berlin 5,0 Proz.; 1924 (Reichstagswahl) in Baden 1,7 Proz., in Berlin 3,4 Proz.; 1925: in Baden 2,8 Proz., in Berlin 4,0 Proz.; in Mecklenburg-Schwerin: 1924 1,5 Proz., 1925 (Reichstagswahl) 2,5 Proz., 1926 5,8 Proz.; im Reichstagswahlkreis: 1922 0,2 Proz., 1924 (Reichstagswahl) 4,7 Proz., 1926 8,1 Proz.

Der Stimmzuwachs in Sachsen veranschaulicht es der Wirtschaftspartei das sächsische Finanzministerium mit einem ihrer...

Das politische Verhalten dieser Partei, die einen ansehnlichen Namen führt, ist in keiner Grundrichtung seit ihrer Gründung...

Unter den laienten Parolen der Wirtschaftspartei spielt insbesondere die Forderung nach Steuererhöhung eine große Rolle...

In all diesen Punkten entspricht diese reaktionäre Einstellung dem, was ebenfalls meist sehr reaktionäre Forderungen...

Merkwürdig handelt die Partei nicht überall einheitlich nach demselben Schema...

Das Selbstbild der Wirtschaftspartei ist dennoch arbeitervölkisch in jeder Hinsicht, und wie können feststellen, daß es...

Für die wendischen Minoritäten in Sachsen

Ein Vorstoß der kommunistischen Landtagsfraktion

Die kommunistische Fraktion des Sächsischen Landtages hat folgende Anträge und nachstehenden Antrag im Sächsischen Landtag eingebracht:

Anfrage.

Nach Pressemeldungen haben in der Amtshauptmannschaft Bautzen wüthend dem Wendischen Volkstrotz und Vertreter der Sächsischen Regierung...

Wir fragen deswegen: Ist die Regierung bereit, dem Landtag Unterstützung über den politischen und sachlichen Inhalt der Besprechung der Regierung...

Antrag.

Die sächsische Volkspartei der sächsischen Regierung gegenüber der wendischen Bevölkerung der sächsischen Oberlausitz hat zu einem starken Anwachsen der sächsisch-nationalistischen Selbstbewegung...

Wie bekannt geworden ist, haben wüthend der preussischen und sächsischen Regierung wegen der Bekämpfung der wendischen Bewegung...

Der wendisch sprechenden arbeitenden Bevölkerung muß die Möglichkeit gegeben werden die ihrem Volkstum eigentümlichen und nützlichen sprachlichen und kulturellen Werte zu erhalten...

Alle sozialen und politischen Nachteile, die der wendisch sprechenden Bevölkerung infolge ihrer geographischen Einschließung in deutschsprachigem Gebiet entstehen, sind sofort zu beseitigen.

Der Landtag wolle deshalb beschließen:

- 1. Die Regierung hat dafür zu sorgen, daß alle Wähler im wendischen Sprachgebiet neben der deutschen Sprache die wendische Sprache als Wahrsprache mit der Bevölkerung kennen...

Böcker

und die übrigen Mitglieder der kommunist. Landtagsfraktion

P. N. Die Wendenfrage ist ein Teil des Minoritätenproblems und trat bis um Kriegszeit zu nicht in Erscheinung...

Bautzen (37.000 Einwohner) und Cottbus (48.000) sind die wichtigsten Zentren des wendischen Gebietes, das wüthend und um diesen Städten ein wachsendes Gebiet in einer...

Die „Wehr“ der Republik

Erziehungsmethoden mit Keitpeltche und Ochsensiemer.

Seit Jahr und Tag werden immer und immer wieder Klagen über die Erziehungsmethoden in der Reichswehr...

Man vergleiche dieses Urteil mit dem, was wir ohne weiteres gegenüber den Arbeitern gefälligst und man wird ohne weiteres...

Die preussischen Streden zeigen überwiegend dürftigen Sandboden, um Cottbus rund 64 Prozent, daneben noch die bekannte Flederung des Spreewaldes...

Anfang des 4. Jahrhunderts drängte die slavische Invasionsgermanische Völkerwanderung wendwärts, Elbe und Saale bildeten die natürliche Grenze...

Die Städte sind ausweg deutsch (das flache Land wendisch). Ungefähr 130.000 Wenden bewohnen das sächsische Wendenland. Städte und Kohlenstriche (Senftenberg) bilden die Hauptzentren...

Bereits vor dem Kriege bestanden die Anfänge einer nationalen Bewegung der Wenden. Der Panlawismus hat immer besonders in Teilen zwischen Bautzen und Kamenz, die Wangel-Gebirge...

Seine Träger waren eine sehr dünne Schicht von Intellektuellen. Erwähnt sei hierbei, daß der frühere Staat die Wenden keineswegs verfolgte...

Wir glauben aber, daß die Wendenbewegung vor allem den Kampf gegen die, das Kleinbauernum bedrückende Dorf-Polizeigewalt...

Gleichzeitig erklärt die kommunistische Partei, daß sie sich für die kulturellen Forderungen des wendischen Volkes einsetzt und viele in jeder Beziehung unterstützen wird...

Indem wir das wendische Volk darauf aufmerksam machen, fordern wir es auf, sich selbst zu helfen...

solchen Zuständen ungeheuer hoch sind. Nach einer Statistik haben im Jahre 1925 143 Angehörige der Reichswehr...

Unter solchen Umständen ist es auch durchaus berechtigt, daß Herr Gehler jede Diskussion über die Reichswehr...

So wie der Drill durch die monarchistischen Offiziere in der Reichswehr immer härtere Formen annimmt...

Ein kleiner Vergleich mit der Roten Armee zeigt den großen Unterschied zwischen den Armeen der sozialistischen Staaten...

Der Gründer der Reichswehr ist der Sozialdemokrat Rosa Luxemburg. Er ist es gewesen, der mit Zustimmung seiner Partei...

Die Rolle der Reichswehr und die Zustände werden mit dazu beitragen, den Arbeitern die Augen zu öffnen über die Rolle der sozialdemokratischen Partei...



21. Januar: 1925: Reichsbannerzug in Magdeburg. Gegen demonstration der Roten Frontkämpfer. Schöne Zusammenkunft zwischen Verteidigung und Präsident Kleber im Leipziger „Lohse-Brau“. — 1924: Massenverhaftung von kommunistischen Gewerkschaftern in Warschau. — 1919: Reichlicher Ministerpräsident Kurt Eisner durch Graf Arco in München hinterläßt ermordet. Attentat auf den Minister Raer im Sächsischen Landtag. Belagerungszustand in München und Augsburg. Politischer Generalfest in Nürnberg. — 1902: Heberfall auf rezeptionäre Studenten im „Volkshaus“ in Petersburg. — 1677: Baruch Spinoza, Philosoph, in Amsterdam gest.

Die Erwerbslosen Dresden-Lößtans gegen die Reichsversicherungsordnung

In einer am 17. Februar im Bürgergarten in Dresden stattgefundenen gut besuchten Erwerbslosenversammlung sprach Genosse Reichelt über die neue Vorlage der Reichsversicherungsordnung. An reichem Jahrmaterial wies er die für die Erwerbslosen zu erwartenden Verschlechterungen nach und kam zu dem Schluß, daß die Erwerbslosen und darüber hinaus die gesamte Arbeiterschaft gegen dieses Gesetz mobil gemacht werden müßten. In der darauf folgenden Aussprache stimmten die Debattierenden den Ausführungen zu und ergänzten dieselben. Nachfolgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

„Die heute, am 17. Februar 1927, im Bürgergarten tagende Erwerbslosenversammlung nimmt Kenntnis von dem vorliegenden Entwurf einer Reichsversicherungsordnung und protestiert auf das entschiedenste gegen diese Vorlage. Die Versammelten verlangen, daß diese Vorlage abgelehnt wird und die Erwerbslosenfürsorge zu Lasten der Kapitalisten durchgeführt sei. Die Versammlung verlangt vor allen Dingen die Einreichung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß, und wenn das nicht möglich ist, die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung um 40 Prozent. Weiter verlangen die Erwerbslosen die strikte Durchführung des Achtstundentages und der 42-Stundenwoche. Die Erwerbslosen geloben, mit allen Mitteln für diese Forderungen zu kämpfen.“

Im zweiten Punkt wurde vor allen Dingen die Forderung des Rates zu Dresden in der Kohlenfrage einer scharfen Kritik unterzogen und verlangt, daß derselbe nunmehr endlich die Beschlüsse der Stadtverordneten zur Durchführung bringe.

Fußten verboten, denn Ordnung muß sein

Der Pflichter der mancher Polizeibeamten kennt keine Grenzen. Mit Argusaugen wachen sie, daß „Ruhe und Ordnung“ nicht gefährdet werden. Schon mancher arme Teufel mußte seine Kränklichkeit mit einer Ordnungsstrafe an die heilige Hermandad büßen. Wer von den Polizeibeamten die meisten Strafen erteilt, ist bei keinem Vorgesetzten am meisten angehen. — Er hat Chancen.

Daß dieses System die eigenartigen Blüten treibt, zeigt folgender uns gemeldeter Fall: Der Besucher des Theaters am Basarplatz verlassen daselbst und nehmen ihren Weg nach der Köpferstraße zu. Bei einem der Besucher veranlaßte die plötzliche Lustveränderung einen Hustenanfall. Sofort erscheint ein Stubenbesitzer am „Latzort“ und erklärt es für „eine Unverschämtheit, so laut zu husten“. Dann beiduldigt er eine der 4 Personen dieses „Verbrechens“, die es gar nicht gewesen war! Natürlich meldete sich der eigentliche Täter. Beide mußten den Weg zur Wache antreten. In der Wache selbst wurde ihnen nochmals „Nar gemacht“, daß „so etwas nicht geht...“ Eine halbe Stunde später wurden die Uebelthäter freigelassen.

Die erbitterte Ordnung aber — war wiederhergestellt.

Verlängerung der Straßenbahnlinie D. Am Dienstag, den 22. Februar, wird die Straßenbahnlinie D (Königsplatz bis zum Sedanplatz) ohne Veränderung des Fahrpreises verlängert. Die einfache Fahrt auf der neuen Linie kostet demnach für Erwachsene und Kinder 15 Pf. Ferner wird der Umsteigeort zwischen Sedanplatz und Reichsplatz, also von Omnibuslinie D auf Omnibuslinie A und die Straßenbahnlinien 1, 6 und 11 zugelassen. Die Fahrpreise betragen für eine Umsteigefahrt von Omnibuslinie D auf Omnibuslinie A für Erwachsene 15 Pf., für Kinder 20 Pf., von Omnibuslinie D auf die Straßenbahnlinie 1, 6 oder 11 (auf Linie 11 nur bis Nordgrundbrücke) für Erwachsene und Kinder 20 Pf. und auf die Linie 11 bis Köpferplatz für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 20 Pf. Die gleichen Fahrpreise werden auch für Fahrten in umgekehrter Richtung erhoben. Die Omnibusarten in sechs einfachen Fahrten haben auch auf der Linie D Gültigkeit.

Straßenbahnlinie 22. Der vor einigen Monaten auf dem Straßenseite Hauptbahnhof—Straßenbahnhofs Kreislauf verkehrsweise eingeführte 10-Minutenverkehr löst sich in den Abendstunden wegen schwacher Wagenbesetzung nicht mehr aufrecht erhalten. Ab Dienstag, den 22. d. Mts wird daher an Werktagen von 8 Uhr abends bis Betriebschluß der 20-Minutenverkehr wieder eingeführt. Die Abfahrtszeiten sind aus den Haltestellenfahrplänen ersichtlich.

Volkshochschule. Am Freitag, 25. Februar, beginnt Dr. Rudolf Kündert, die Vorträge über „Die Lebensbedingungen und unser Körper“, 6 Abendsstunden: Freitag 7.30 bis 9 Uhr im Kurstaudium des Deutschen Hygiene-Museums, Artusstraße 38. Teilnehmerkarten in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Martenstrasse Nr. 17. Wegen anderweitiger Verlegung der Turnhalle der Studienanstalt wird der Kursus von Erwin Kaezlig in die Turnhalle des Staatsgymnasiums verlegt (Hofstraße). Dies betrifft nur den Monatskursus.

Zoo. Im Raubtierhaus sind gleich zwei freudige Ereignisse auf einmal zu melden. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde von der sibirischen Tigerin ein Junges geboren, und in derselben Nacht erlebte auch das Löwenpaar Elternfreude; aber die Löwin Manda, die sich schon immer als sehr fruchtbar erwiesen hat, warf nicht weniger als fünf Jungel! Die Löwen werden also in unserem Garten bald herbenwiese wie die Schafe vorgezeigt werden können.

Zurückzahlung von Pfanddarlehen. Das städtische Leihamt teilt mit: Die im Juni 1926 aufgenommenen, im September 1926 fällig gewordenen Pfanddarlehen sind bis zum 2. März 1927 zurückzahlbar oder zu verlängern, andernfalls die Pfänder vom 21. März 1927 ab versteigert werden.

Für die Befreiung von Max Hoelz findet morgen Dienstag eine öffentliche Protestkundgebung statt
abends 7.30 Uhr im Hotel „Stadt Dresden“, Dstrik — Redner: Rürdiner Jansenstein i. Vogll.

Wo bleibt die Mobilmachung gegen das Reichskonkordat?

Am 31. Dezember vorigen Jahres schrieb die kommunistische Partei, ein Konkordat zwischen dem Reich und dem Papste werde, unständlichen Nachrichten zufolge, vor dem Abbruch. Nichts führte sich in den Reihen der genau unterrichteten Sozialdemokraten, denn noch hoffte man auf die Große Koalition! Nun läßt sich der Schiller: Der päpstliche Gesandte Vacelli hat als Preis für den Regierungsbrot von den Demokraten die Zustimmung zu einem Reichskonkordat nach dem Muster des bairischen Konkordats erhalten. Da ist es höchste Zeit, daß sich alles zusammenschließt, was die Verfassung der Schule ablehnt. Wird das bairische Konkordat auf das Reich ausgedehnt, dann hat der Staat nur noch zu zahlen und den Fitteln der Kirche in der Schule zu machen. Dann besetzen Oberlehrerrat und bischöfliches Ordinariat die theologischen, ja sogar philosophischen und historischen Lehrstühle an den Universitäten. Dann dringen die Geistlichen in die Prüfungskollegien der Lehrerakademien, dann kann kein Lehrer (trotz des schönen Reichsverfassungstextes) den Religionsunterricht ablehnen. Aber der Staat muß jeden Lehrer enternen, der durch seinen „religiös-moralischen Lebenswandel“ oder seinen Unterricht bei den Massen Unruhe erregt.

Dieses Kirchenkonkordat geht nicht nur die Eltern und Lehrer an. Die gesamte Arbeiterbewegung wird es zu spüren bekommen, wenn die Pfaffen beider Konfessionen die Hand auf die Schule bis hinauf zur Hochschule legen. Schon wird der Religionsunterricht auch für die Berufs- und Fachschulen gefordert. Die Gewerkschaften dürfen nicht zusehen, wenn die Kirche ihre Herrschaft über die Staatschule ausdehnt, sie müssen in einer Reihe mit den Parteien und Kulturorganisationen des Proletariats sofort den Abwehrkampf aufnehmen. Nun kann die Sozialdemokratie einmal zeigen, was eine Oppositionskraft ist. 1921, als Bayern kein Konkordat abschloß, das jetzt das Muster für das Reichskonkordat abgeben soll, da mußte, leider, leider, die „große Kulturpartei“ der Sozialdemokratie die Delegationen mit dem schwarz-rot-goldenen Reichsbanner nach München, und im April 1925 mußte sie — natürlich schweren

Schweigen — für Blößen-Mark als Reichspräsidenten stimmen. Jmar soll es einmal eine sozialdemokratische Interpellation wegen Verfassungswidrigkeit des bairischen Konkordats geben haben. Aber Pfaffen-Mark erwiderte befänglich, es ist alles in schöner verfassungsmäßiger Ordnung, und die sozialdemokratischen Kulturkämpfer wurden sich. So legte man hinauf in die Große oder Stille Koalition, es schwellten nach die Segel der „religiösen Sozialisten“, aber die Massen wurden unruhig und schämten sich.

Aber jetzt, nicht wahr, ist vom Opposition? Der Kopf verflüchtet es und die sozialdemokratischen Arbeiter, die Präsidenten vor allem auch die Lehrer und Eltern hoffen es und möchten heraus aus dem Sumpf.

Wir Kommunisten werden die Probe auf das Exempel machen. Wir werden den Völkern und König nicht anerkennen, sich auf die weltlichen Schulleitende zurückzuziehen während rings die schwarze Kat heigt und von vornherein die Reaktion das Kampffeld zu überlassen. Wir Kommunisten waren nie Freunde der weltlichen Sonderchulen. Jetzt müssen wir die Lehrer und Eltern der freien Schulbewegungen zeigen, daß ihre Schulen Kampfschulen des Proletariats sind, daß sie im Kampf gegen das Konkordat an erster Stelle stehen und Sammelpunkte des proletarischen Widerstandes gegen die Verfassung der Schule und Bildung sind.

Nur wenn eine breite Abwehrbewegung der Massen, neben die proletarischen Fronten, den parlamentarischen Kampf unterstützen, kann der Anschlag auf die Schule abgeschlagen werden. Die beste Parole ist nach alter Rechtezeitel der Satz: Darum muß das Proletariat mit einer organisierten Aktion antworten!

Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht! Ausritt aus der Kirche!

Das ist die Antwort des Massenbewegten Proletariats, das in der Antwort aller bereit, die nicht wollen, daß die Herrschaft des Kapitals durch Kreuz-Krummstab ihre Weib- und Kräfte empfangt.

Aus dem Blauenischen Grunde

Berufliche Fortbildung für erwerbslose Angestellte

Vom Deutschen Arbeiternachweis Aretal u. Ang. wird uns geschrieben:

Infolge der jetzt bestehenden Wirtschaftskrise ist die Unterbringung der erwerbslosen Angestellten aller Berufe mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft. Diese sind auf die außerordentlich große Zahl erwerbsloser Angestellter und auf die geringe Nachfrage zurückzuführen. Nur besonders vorgebildete Bewerber, die auch erheben Ansprüchen genügen, können untergebracht werden. Wie sich aber in vielen Fällen gezeigt hat, entsprechen die vermittelten Angestellten nicht den Anforderungen, die an sie gestellt werden. Ihre Ausbildung war ergebnislos. Lücken auf und ihre Verwendbarkeit war durch die Länge der ergebnislosen Suche geschwunden. Um diese Mängel zu beheben oder mindern zu können, hat sich die Einrichtung von Fortbildungsmöglichkeiten für berufliche Angestellte als notwendig erwiesen. Vom Reichsarbeitsministerium sind als besondere Maßnahmen im Rahmen der Reichsversicherungsordnung für das laufende Rechnungsjahr erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt worden, die die Durchführung von beruflichen Fortbildungsmöglichkeiten über das bisherige Maß erleichtern und beschleunigen sollen.

Wie aus der heutigen amtlichen Bekanntmachung des Deutschen Arbeiternachweises Aretal und Umgebung ersichtlich ist, bedarf es zur Durchführung dieser genannten Maßnahmen der tätigen Mithilfe der wirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände der Angestellten. Der Arbeiternachweis hofft, daß der ergiebigen öffentlichen Unterstützung im weitgehendsten Maße entgegen und dem Arbeiternachweis in seinem geplanten Unternehmen tatkräftige Unterstützung erteilt werden wird. Voraussetzung der Förderung ist, daß die Veranstaltung die Hebung der praktischen Berufsbefähigung durch Uebermittlung der im Beruf benötigten Kenntnisse und Fertigkeiten zum Gegenstande haben. In einer Uebersicht über die zu fördernden Maßnahmen, die einen bereits hervorgerufenen Mangel an Angestellten bestimmter Art beseitigen sollen, Ferner ist Voraussetzung, daß die Veranstaltungen ohne die beantragte Förderungshilfe durchzuführen sind oder nicht in dem gewöhnlichen Umfang durchgeführt werden und daß nicht sonstige Veranstaltungen bereits laufen oder abzuwickeln sind durch die dem vorhandenen Bedürfnis genügt wird. Kein theoretische Unterrichten ohne praktische Verwertbarkeit im Beruf sind ebenso von der Förderung ausgeschlossen, wie Maßnahmen, die lediglich der Allgemeinbildung dienen. Der Zweck der bereitgestellten Mittel ist die Erweiterung der vorhandenen Fortbildungsmöglichkeiten. Der zukünftige Charakter der zu fördernden Maßnahmen soll also gewahrt werden, doch nicht selbstverständlich nichts im Wege, Maßnahmen zu fördern, die zwar bisher schon bestanden haben, aber in Ermangelung anderer Mittel nicht fortgeführt werden konnten, oder vorhandene Maßnahmen mit Hilfe der bereitgestellten Mittel in ihrem Umfang zu erweitern.

Wirtschaftlichen Vereinigungen von Angestellten können Reichsmittel zur Bewilligung werden, wenn sie

- durch ihre bisherige Tätigkeit auf dem Gebiete der Berufsbildung ihrer Mitglieder Gewähr für sachgemäße Durchführung der Veranstaltungen bieten;
- einen angemessenen Beitrag zu den Kosten leisten, als angemessen wird regelmäßig die Uebernahme von 25 Prozent der Kosten der gefördernten Veranstaltung anzunehmen sein;
- sich verpflichten, in den fördernden Veranstaltungen auch Nichtmitglieder zu den gleichen Bedingungen wie Mitglieder zuzulassen.

Öffentliche Kundgebung für Sowjet-Rußland

mit 125 Lichtbildern, die den Originalaufnahmen der 2. Arbeiterdelegation entnommen worden sind.

Dienstag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, im Feldschloßchen Dresden / Redner: Rußlanddelegierter Fabian.

Mademisches Volkshochschulstudium. Nach Mitteilung aus den Pädagogischen Instituten zu Dresden und Leipzig ist es erwünscht, daß Abiturienten, die sich dem Studium der Pädagogik zuwenden wollen, sich bis 28. Februar melden. Für Dresden sind die Meldungen an Prof. Dr. Senfert, Dresden-A. 20, Leipziger Straße 16; für Leipzig an Prof. Dr. Richter, Leipzig-E. 3, Gustav-Neuberg-Str. 42, zu richten.

Die Forderung der Arbeiter nach an den Arbeiternachweis zu richten

Um die Durchführung der professionellen Seminare im Bereich des Deutschen Arbeiternachweises Aretal und Umgebung zu regeln, wird der Arbeiternachweis Aretal in naher Zeit mit den wirtschaftlichen Vereinigungen der Angestellten des Reiches nach Fortbildungsmöglichkeiten und die Durchführungsmöglichkeiten klären. In diesem Zwecke werden die betreffenden Vertreter und Leiter der wirtschaftlichen Vereinigungen zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Reichsarbeitsministerium des Arbeiternachweises eingeladen werden. Damit ein möglichst greifbares Ergebnis in dieser Verbindung erzielt werden kann ist ersucht, daß die in der heutigen amtlichen Bekanntmachung erwähnten Fortschritte bis zu dem nächsten Zeitpunkt beim Arbeiternachweis Aretal einzuzeigen sind.

Unzulässige Unbedenklichkeitserteilungen und vorläufige Baugenehmigungen

Der Rat der Stadt Aretal schreibt uns: Die Erteilung „vorläufiger“ Baugenehmigungen ist weder im Allgemeinen Baugesetz vorgesehen, noch steht mit der allgemeinen Baupolizeiordnung; deshalb hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß keinesfalls mehr die vorerwähnten Unbedenklichkeitserteilungen von den Bauaufsichtsbehörden erteilt werden. Das Ministerium des Innern weist ferner ausdrücklich darauf hin, daß die Bauenden (Bauherren, Bauunternehmer) sich wieder daran gewöhnen müssen, Baugesuche mindestens vier Wochen vor dem für den Baubeginn in Aussicht genommenen Zeitpunkt der Bauaufsichtsbehörde einzureichen. Wenn die Bauaufsichtsbehörden sich haben bestimmen lassen, kann dies in der Regel im weitesten und entgegenkommendsten Maße geschehen, von Abhängigkeit der Erörterungen über die Zulässigkeit des Bauvorhabens Grundbesitzverhältnisse oder vorläufige Baugenehmigungen in erziehen, so nur aus dem Grunde, um bei der Angang der wirtschaftlichen Verhältnisse wertvolle Zeit nicht ungenutzt vorbeigehen zu lassen und Erwerbhalten der Arbeit zu verbessern. So ersichtlich dieses Verfahren an sich ist, so muß doch die Nachteile solcher Genehmigungen zu erheblich. Sie zeigen sich vor allem darin, daß die nach Beginn der Bauausführung vor vollendete Tatsachen gestellten Bauaufsichtsbehörden nicht umhin können, Baumanagement und Baueinsparungen nachträglicher Rechte unbedenklich zu lassen oder Ausnahmen zu erteilen, die sie sonst verweigern müßten.

Im Hinblick auf diese ministerielle Anweisung werden alle Bauunternehmern gebeten, rechtzeitig vollständige und einwandfreie Unterlagen bei der Bauaufsichtsbehörde einzureichen. Bauplanungen, die den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechen, müssen hinsichtlich von der Bauaufsichtsbehörde zurückgewiesen werden.

Ständert-Ostilla. Die vom Gewerkschaftsrat beschlossene Reichsausstellungskomitee befindet sich im Ortsteil Gumbertsdorf bei Gustav-Neuberg, Weichselstr. 1. Eine Reichsausstellung veranstaltet die Volkshochschule am Montag, den 21. Februar, abends 8 Uhr im „Stich“ im Rahmen eines Elternabends. Alle Eltern und Freunde der Schule werden hierdurch eingeladen.

AGB-Kameraden! Ruffet zum 3. Reichstreffen Pfingsten in Berlin

Rundfunk

- Dienstag, den 22. Februar:
- 4.30—5.30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber.
 - 6.30—8 Uhr: Kronenfunk. Frau Wendelsohn-Bartholden: „Was hat man in Leipzig, was in anderen Städten zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit speziell der weiblichen Jugend getan?“
 - 6.55—8.30 Uhr: Vorträge aus den Reichsversammlungen auf dem Fächermarkt.
 - 6.30—8.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. v. Esleren und E. W. Offert: Spanisch für Anfänger.
 - 7—7.30 Uhr: Vortrag Wader-Dresden: „Der Kraftwagen im Dienste der Reichspost“.
 - 7.30—8 Uhr: Dr. von Hoppe-Dresden: „Die Anfänge der Geldwirtschaft“.
 - 8 Uhr: Wettervorhersage, Schnebericht und Zeitangabe.
 - 8.15 Uhr: Das lodende Gold. Mitwirkende: Paul Smolig (Situations), Dresdener Rundfunkkapelle. Dirigi: Gustav Aguante.
 - 10.45 Uhr: Großstadtbericht und Sportfunk.
 - 11—12 Uhr: Tanzmusik. Die Dresdener Rundfunkkapelle.
- Verantwortlich für den Dresdener und Ostthüringer Teil: Bruno Goldhammer Dresden, für den restlichen übrigen Anteil: Rudolf Kenner, Dresden — Druck: „Fouwa“, Druckereifiliale Dresden.

Aus Otfachen

Aus der Birner Arbeiterpartei

Jahreshauptversammlung des Sports- und Bildungsvereins Birna.

In seinem Jahresbericht mündete der Vorsitzende, Gen. Otto, ...

- 1. Vorsitzender Gen. Fritz Schütz, 2. Vorsitzender ...

Die Gemeindebeordneten an der Arbeit

Die Gemeindebeordneten an der Arbeit ...

Öffentliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung ...

gemeinsam (6 Mann) auf. Die Linke ...

Unter der vereinigten bürgerlichen ...

Mitte Januar tagte die erste neue Gemeindevorstandssitzung ...

Die entworfenen Brodru der Arbeitersreunde

Die entworfenen Brodru der Arbeitersreunde ...

leicht einmal eine Privatgewinnmacht auf Reilen gehen ...

Neuformals „Wärmehäuser für Unpolitische“

Neuformals „Wärmehäuser für Unpolitische“ ...

Feuerbeiratspropaganda in Reichenan

Feuerbeiratspropaganda in Reichenan ...

Öffentliche Sitzung der Stadtbeordneten zu Aretal ...

SARRASANI Nur noch bis Sonntag, 27. Febr. ...

Theater am Wasenplatz ...

Bruno Grubbe, Bäckerei ...

Die überzeugten Genossenschaftler ... Warenversorgung durch den Konsumverein Vorwärts ...

Deutscher Holzarbeiterverband ...

Mähmaschinen ...

Heinrich Fr. Hofmann ...

C. Julius Röthig, Neugersdorf ...

SLUB Wir führen Wissen.

Die Dresdner Staats- und Gemeindearbeiter für die Gewerkschaftseinheit

Stäupung des verkappten ADGB-Mannes Heider

Im großen Saal der Annenstraße fand am 15. Februar unter bester Beteiligung der Mitgliedschaft die Generalversammlung der Dresdner Staats- und Gemeindearbeiterverbände statt. Der Vorsitzende, Kollege Förster, gab Bericht über die Arbeit der Organisation im verflochtenen Geschäftsjahr. In allen Teilen der Organisation im verflochtenen Geschäftsjahr. In allen Teilen der Organisation im verflochtenen Geschäftsjahr. In allen Teilen der Organisation im verflochtenen Geschäftsjahr.

Die Verbindung zur Einheit auch in der internationalen Gewerkschaftsbewegung

Der Kollege Heider als Kassierer gab ein Bild über die Kassenverhältnisse der Aktive Bericht, daß das Vermögen pro Kopf auf 225 M gestiegen sei. Um in den kommenden Kämpfen gerüstet gegenüberzutreten, müßte die Mitgliederwerbung, pünktliche Beitragsleistung der Mitgliedschaft, die Eucharistien der Vertrauensleute vorgenommen werden. Im Hinblick auf den Kassenbericht gab er gleich für seine Person eine Erklärung ab, die wesentlich kürzer und gedämpfter war, als die in der Funktionärsebene abgegebene, daß er nicht Mitglied der ADGB sei und jede Spaltung der Arbeiterklasse befehle. Seitens des Aktivenrates wurde der Generalversammlung eine Entschließung zur Annahme empfohlen, die dem Sinne nach folgende Forderungen enthielt: die Notwendigkeit der Arbeit der gesamten Mitgliedschaft, die weitere Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, für die Ausgestaltung des Arbeitsrechtes, für größere Mitbestimmung der Betriebsräte im Produktionsprozeß, für den baldigen Zusammenschluß der vier Gewerkschaften, Gemeinde- und Staatsarbeiter, Verkehrsverbände, Eisenbahner und Waldarbeiter und Heider zu einem Industriearbeiterverband, für eine Kugelordnung der Reichsarbeiter, für die Verbindung zur Einheit beider Gewerkschaftsinternationales. Diese Entschließung fand eine einstimmige Annahme. Zu der Erklärung des Kollegen Heider gab für die SPD-Fraktion der Kollege Kirchhoff die Erklärung ab, daß in dieser Angelegenheit jeder nach seiner Meinung entscheiden sollte. Sein Standpunkt, welches er an SPD-Kollegen verstreut hatte, war, daß die ADGB nicht Mitglied sein sollte, sondern nur ein Beobachter sein sollte. Der Kollege Heider wurde zur Seitenblase nichts war mehr davon zu vernehmen. Er war der Antrag des Kollegen Seifert (SPD), der entgegen dem Kirchhoff abrückte und nichts wissen will von ADGB-Kennzeichen, und zum Ausdruck brachte, daß er das Vertrauen in Kollegen Heider verloren habe und gegen ihn stimmen werde. Kollege Müller (SPD) als Mitglied der Fraktion sprach eine Lanze für Heider, er sei kein Kommunist, sondern ein Arbeiter, der seine Kollegen Heider wegen seiner Handlung im Kartell als Kassierer nicht wiederwählen will. Kollege Weiß (SPD) ist mit der Fraktionsarbeit der Kollegen Kirchhoff nicht einverstanden. Kollege Gruner sprach als erster Redner der Opposition zu dem Geschäftsbericht des Vorstandes. Er erläuterte die Gegensätze, die zwischen Arbeit und Kapital bestehen, und

die nicht mit Reformen und Demotente befähigt werden können.

Er erklärte, daß dazu notwendig ist der entschlossene Klassenkampf. Die Klassenkampf im Osten, die Einziehungspolitik der Imperialisten gegenüber Sowjetrußland und Sturzzeichen für das Proletariat. Sie werden geführt um Wiedergewinnung verlorenen Wohlstandes und Koststoffhaushalten. Die Klassenkampf auf der Industriekontingente in Dresden über die weitere Einziehung der Gewerkschaften an dem Aufbau der Wirtschaft, das innerhalb der Gewerkschaften Kräfte am Werke sind, die Klassenkampf zu vertiefen. Daß davon seit 1918 nur die Reaktion gestärkt worden ist, bedarf wohl keines Beweises. Die Reize der Gewerkschaftsführer nach Amerika, ihre Einstellung zur Nationalisierung hat Beweise, daß mit derartigen Auffassungen ausgeräumt werden muß. Nichts vermag die Arbeiterklasse mehr vom ADGB über die Sozialisation. Die Lohnsteuer, die indirekten Steuern, das Anwachsen der Soziallasten, die das Proletariat kampfunfähig machen, dies zu verhindern muß die Forderung der freien Gewerkschaften sein. In dem Kassenbericht des Kollegen Heider wurde gesagt, daß bei finanziellen Vorkäufen nicht entscheidend sind die Kassenverhältnisse, sondern der Kampfgeist der Mitgliedschaft. Diese ist in der Tat in unserer Aufgabe. Das aber will Heider nicht erklären, er sei nicht Mitglied der ADGB (was nebenbei noch niemand behauptet hat), und doch im Sinne der ADGB Politik macht, wie die Abstimmung im Kartell im Fall Elser bewies. Diese Art von Politik kann die Mitgliedschaft nicht dulden, deshalb sind wir gegen Heider und werden auch gegen ihn kämpfen. Lebhaftes Zustimmung der Versammlung war die Antwort. Kollege Weidner verlas darauf das Beschlüß des Kollegen Kirchhoff und bezeichnet seine Haltung hier in der Generalversammlung als jämmerlich. Für eine

derartige Fraktionsarbeit sind die Kommunisten nicht zu haben, wir betonen uns in anderen Handlungen und sind bereit, die Gewerkschaften zu Klassenkampfvereinigungen auszubauen. Kollege Förster erklärte im Schlußwort, daß er zwar die Gewerkschaften nicht politisch neutral geführt wissen will, aber die Gewerkschaften nicht politisch neutral geführt werden sollen. Die Gewerkschaften sollen nicht der Tummelplatz politischer Auseinandersetzungen sein. Als erster Vorsitzender der Aktive wird der Kollege Förster wiedergewählt, als Kassierer schlug der Aktive Vorstand den Kollegen Heider wieder vor. Darüber entstand nun erneut eine lange Diskussion, in deren Verlauf Heider selbst die Versammlung noch propagierte mit den Worten, er habe schon als Gewerkschaftler gewirkt, als noch hier anwesende Mitglieder die Hosen vollgehabt hätten. Ein Sturm der Entrüstung ging durch die Versammlung; der Gauleiter Preißler tat auch sein übriges und

bezeichnete die Art und Weise der Diskussion als „politische Verwirrung“. Der Kollege Gruner war deshalb genötigt, die Diskussion zu beenden. Der Kollege Gruner als Kassierer gab ein Bild über die Kassenverhältnisse der Aktive Bericht, daß das Vermögen pro Kopf auf 225 M gestiegen sei. Um in den kommenden Kämpfen gerüstet gegenüberzutreten, müßte die Mitgliederwerbung, pünktliche Beitragsleistung der Mitgliedschaft, die Eucharistien der Vertrauensleute vorgenommen werden. Im Hinblick auf den Kassenbericht gab er gleich für seine Person eine Erklärung ab, die wesentlich kürzer und gedämpfter war, als die in der Funktionärsebene abgegebene, daß er nicht Mitglied der ADGB sei und jede Spaltung der Arbeiterklasse befehle. Seitens des Aktivenrates wurde der Generalversammlung eine Entschließung zur Annahme empfohlen, die dem Sinne nach folgende Forderungen enthielt: die Notwendigkeit der Arbeit der gesamten Mitgliedschaft, die weitere Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, für die Ausgestaltung des Arbeitsrechtes, für größere Mitbestimmung der Betriebsräte im Produktionsprozeß, für den baldigen Zusammenschluß der vier Gewerkschaften, Gemeinde- und Staatsarbeiter, Verkehrsverbände, Eisenbahner und Waldarbeiter und Heider zu einem Industriearbeiterverband, für eine Kugelordnung der Reichsarbeiter, für die Verbindung zur Einheit beider Gewerkschaftsinternationales. Diese Entschließung fand eine einstimmige Annahme. Zu der Erklärung des Kollegen Heider gab für die SPD-Fraktion der Kollege Kirchhoff die Erklärung ab, daß in dieser Angelegenheit jeder nach seiner Meinung entscheiden sollte. Sein Standpunkt, welches er an SPD-Kollegen verstreut hatte, war, daß die ADGB nicht Mitglied sein sollte, sondern nur ein Beobachter sein sollte. Der Kollege Heider wurde zur Seitenblase nichts war mehr davon zu vernehmen. Er war der Antrag des Kollegen Seifert (SPD), der entgegen dem Kirchhoff abrückte und nichts wissen will von ADGB-Kennzeichen, und zum Ausdruck brachte, daß er das Vertrauen in Kollegen Heider verloren habe und gegen ihn stimmen werde. Kollege Müller (SPD) als Mitglied der Fraktion sprach eine Lanze für Heider, er sei kein Kommunist, sondern ein Arbeiter, der seine Kollegen Heider wegen seiner Handlung im Kartell als Kassierer nicht wiederwählen will. Kollege Weiß (SPD) ist mit der Fraktionsarbeit der Kollegen Kirchhoff nicht einverstanden. Kollege Gruner sprach als erster Redner der Opposition zu dem Geschäftsbericht des Vorstandes. Er erläuterte die Gegensätze, die zwischen Arbeit und Kapital bestehen, und

Arbeitende Frauen und Mädchen, heraus zur Internationalen Frauentwoche!

Heraus aus der dampfen Enge eurer Hütten, eurer niedrigen Stuben, eurer dunstigen Küchen!

Heraus aus dem Staub, dem Damm, dem Delgerank der Fabriken!

Heraus aus den nervenzerschüttenden Büros, in denen ihr den Profit der Unternehmer errechnen müßt!

Heraus ihr alle, Frauen und Mädchen des werktätigen Volkes, denn Tag für Tag neue Kosten und neue Sorgen aufgebürdet werden!

Nicht zusammenbrechen unter diesem elenden Dasein, das euch die heulende Gesellschaft befehle! Nicht sich weinend verziehen! Nein, die Augen weit aufgemacht, eure Notlage, vor allem aber deren Ursachen, genau begreifen!

Erkennen, daß es von Tag zu Tag schlechter wird, wenn ihr euch nicht auflehnt. Das ist es, was not tut.

Angesichts sind die Opfer, die der Kapitalismus unter den Frauen fordert. Immer härter und immer raffinierter wird ihre Ausbeutung in allen Betrieben. Immer mehr wird ihnen die Arbeitszeit verlängert, der Achtstundentag abgeschafft, die schädliche Nachtarbeit wieder eingeführt. Durch das rasende Tempo der Arbeitsmethoden in den „rationalisierten“ Betrieben wird der letzte Rest von Arbeits- und Menschentum aus den Frauen herausgeschunden.

Immer mehr stellt das Unternehmertum an Stelle von Männern Frauen ein; aber doch nur deshalb, weil es ihnen für gleiche Leistung einen viel geringeren Lohn zu zahlen braucht. Frauenlöhne - Schandlöhne! Und selbst diese Schandlöhne sollen jetzt noch weiter heruntergedrückt werden.

Die Arbeitszeit verlängert, aber der Lohn verfließt!

Immer mehr wächst das Heer der arbeitslosen Frauen und Männer. Und was geschieht zur Verringerung der Not dieser Elenden? Von der arbeitslosen Unterklasse soll noch mehr abgezogen werden und wieder sind es die Frauen, bei denen man beginnt. Nach dem Lohn will man jetzt die Unterfütterung staffeln, und da die Frauen die niedrigsten Löhne erhalten, werden sie auch die geringste Unterfütterung beziehen.

Immer unerträglicher werden für das Proletariat die notwendigsten Lebensmittel und Kleidungsstücke. Immer schwerer wird es der proletarischen Mutter, ihre Kinder aufzuziehen. Heberfüßler sind die Konsumhäuser mit ihren untererhaltenen Kindern, aber nicht geschickt, um den proletarischen Kindern wirklich ausreichend zu helfen, im Gegenteil: der Bäckerlohn lohnt sich kaum für Butter und Brot ausreißend ab. Aber zu Hunderten manchen jene Proletarierinnen ins Gefängnis, die es verhindern wollen, daß noch mehr Kinder in dieses elende Dasein gezeugt werden.

Immer mehr müssen die Proletarier zusammenrücken, weil die Mietzins in truer Form immer größer wird das Wohnungsproblem, aber die Hausbesitzer wollen ab 1. April die 140prozentige, später die 300prozentige Friedensmiete aus den Arbeitern herauspressen.

Immer heftiger werden die Kriegsvorbereitungen in der ganzen Welt, immer drohender fallen sich die Kolken in neuen Kriegen zusammen: zu Kriegen zwischen den miteinander konkurrierenden Weltmächten, zum Kampf gegen die Arbeiterklasse des eigenen Landes, zum Krieg gegen den einzigen Hort des internationalen Proletariats, Sowjetrußland.

Und eure Männer, eure Söhne, ihr Proletarierfrauen, sollen es wieder sein, die ihr die Kapitalistenklassen auf den Schlachtfeldern verbluten müssen.

So ist die Lage der proletarischen Frauen Deutschlands und der anderen kapitalistischen Länder.

Wohl gibt es unter ihnen Frauen, die ihre Lage erkannt und sich in Gewerkschaften und anderen Organisationen zusammengeschlossen haben zur Abwehr gegen die heftigen Angriffe des Kapitals. Sie alle, die schon erwacht sind aus dumpfen Hindämmern, werden den Ruf der kommunistischen Partei zur Internationalen Frauentwoche vom 8 bis 15. März vernahmen und ihm folgen.

Sie alle werden kommen und hören, was ihnen die kommunistische Partei zu sagen hat, welchen Weg ihnen die kommunistische Internationale aus ihrem Elend weist.

Sie werden kommen und diejenigen mitretten, die noch immer schliefen und sich von allen Kämpfen des Proletariats fernhalten.

Sie alle werden sich um das rote Banner scharen, auf das die revolutionären Frauen mit leuchtenden Fackeln die Forderungen geschrieben haben:

Erhöht die Löhne, und gleichen Lohn für gleiche Leistung!

Achtstundentag!

Nieder mit der Staffelung der Erwerbslosenunterstützung!

Gleich in die Gewerkschaften und in die revolutionären Organisationen!

Widerstehenden Schutz für Mutter und Kind!

Kampf mit dem Abtreibungsparagraphen 218!

Gegen die Erhöhung der Mieten!

Gegen imperialistische Kriege und die Unterdrückung der Kolonialvölker!

Für Sowjetrußland!

Gewerkschaftliches

Achtung oppositionelle Metallarbeiter!

Dienstag, den 22. Februar, abends 8,30 Uhr im Volkshaus, großer Saal

Funktionärversammlung.

Zu dieser Versammlung haben sämtliche Vertrauensleute, Betriebsräte und Ertragsteuere gegen Fortsetzung des Mitgliedschaftes, der Vertrauensmännerkarte und des Betriebsratsausweises Zutritt. Ertragsteuere ist ein besonderer Ausweis von dem Betriebsrat auszustellen.

Oppositionelle Vertrauensleute und Betriebsräte, erscheint alle. Es gilt, zum Kampf Stellung zu nehmen.

Achtung Fraktionsleitungen! Gewerkschaftsleiter!

Die angelegte Sitzung am Dienstag im Bürgerhaus fällt aus. Alle Genossen erscheinen am Mittwoch in dem Genossenschafts-Informationsabend.

Achtung Kolporteur!

Der Verlag hat wiederholt besonnenige, daß die Abonnementgelder für den laufenden Monat bis zum 21. abgerechnet sein müssen. Da einige Kolporture sich dieser Pflicht noch immer nicht bewußt sind, weisen wir darauf hin, daß denjenigen Ortsgruppen, die noch bedeutende Restsummen zu tilgen haben, die Zeitung entzogen wird, falls nicht bis Ende des Monats die Restzahlungen beim Verlag eingehen.

Die Verlagsgleitung.

Selbmann's Haferkakao Plund Grenadierstraße 60 Pl. und Filialen

DER SPITZEL

Don Maxim Dorki

(24. Fortsetzung)

So roch im Zimmer nach Branntwein und fetten, warmen Seifen. Die Lampe warf durch den grünen Schirm blaue, halbblau-schwarze Schatten auf die Gesichter. Jemwel kam plötzlich — er wußte nicht, wie — ein alter Bettler in Erinnerung, denn er fast jeden Tag auf dem Wege zum Dienst begegnete. Krank, mit eingefallener Nase und unruhigen Spitzbubenaugen spielte er den Kreuzperngünstigen und lang, während er die Hand nach dem Almosen ausstreckte, in raschem Tempo:

Hier steht ein frommer Bettelmann Und bettelt alle Leute an — Ob, gebt ihm doch, dem armen Mann, Daß er sich Branntwein kaufen kann! Ein Häßchen möcht' er trinken sich — Ein gutes Wort doch süßlich! ...

Der Spitzel kratzte die Hand über den Tisch und zupfte Jemwel am Haar:

Wenn ich spreche, mußt du zuhören ...

Er schlug Klammern häufig, und obwohl seine Schläge nicht sehr taten, empfand dieser sie doch als Kränkung als schlage er ihn nicht über das Gesicht, sondern über die Seele. Besonders schielte er sich darin, Jemwel mit dem Ringe über den Kopf zu schlagen — er trümmte dabei den Finger und klopfte ihn mit dem schweren Ringe so, daß sich ein trocken knackerndes Laut ergab. Jedemal, wenn Jemwel einen Schlag bekam, zog Kaija die Brauen zusammen und sagte nachlässig:

Nicht doch, Dorimedont Lullisch, lassen Sie das!

— ja, wird er denn davon entzwei gehen? Man muß ihn doch befehlen! ...

Kaija war abgemagert, unter ihren Augen erschienen blaue Ringe, und ihr Bild ward noch farrer und stumpfer. Des Abends, wenn der Spitzel nicht zu Hause war, schickte sie Jemwel nach Branntwein, trank ihn aus kleinen Schnapsgläsern und er

unverständlich, hielt öfters an und leuchtete. Ihr großer Körper streckte sich dabei, sie öffnete allmählich Knopf auf Knopf, band die Bänder auf und wälzte sich halb entleidet im Sessel.

„Vangewelle hab' ich“, sagte sie und schüttelte den Kopf.

„Solche Vangewelle! Wärst du häßlicher oder wenigstens älter, dann könnte ich dir meinen Gram verschütten ... Ach, was bist du doch für ein überflüssiger Bürsche!“

Jemwel lenkte schweigend den Kopf, sein Herz überließ ein fiedend kaltes Gefühl der Kränkung.

So schlief, so nichtig bist du!“, hörte er ihre schwermütig fliegende Stimme. „Andere Bürschen in deinen Jahren haben schon längst ihre Geliebte, leben aus dem vollen, und du ...“

Ah, was bist du doch für ein Schwächling!“

Bisweilen, wenn sie Branntwein getrunken hatte, zog sie ihn zu sich nieder, zupfte und fühlte ihn und rief ein auf Jemwel. Schwerer Reizler gemühtes Gefühl in ihm hervor. Er schloß die Augen und überließ sich ihnen schamlos, großen Händen — schweigend und willenlos niedergedrückt von dem einströmenden Vorgefühl des Abscheulichen, das ihn bedröhte.

„Geh, leg dich schlafen ... Ach, du mein Gott!“ rief sie unzufrieden und ließ ihn verächtlich von sich. Er ging von ihr fort in das Vorzimmer, in dem er schlief. Immer fremder wurde sie ihm, und immer mehr verließ ihn das unbestimmte, warme Gefühl, das er für sie früher gehabt hatte. Während er in qualvoller Aufregung im Bette lag, hörte er, wie Kaija mit ihrer tiefen, gurrenden Stimme ein m-lancholisches Lied lang immer dasselbe, und wie die Flöhe gegen das Schnapsglas klirrte ...

Einmal jedoch, mitten in dunkler Nacht, als die Finnen Strahlen des Herbstregens an das Fenster neben dem Bette Jemwels schlugen, gelang es Kaija in dem halbwüchsigen Jungen die Leidenschaft auszupeitschen.

„So ist's recht“, sagte sie und lachte trunken vor sich hin. „Nun bist du mein Geliebter ... Siehst du, wie schön das ist ... was?“

Er stand vor dem Bett, als wäre er plötzlich trunken geworden, und schaute, jämmerlich erlösend mit. Ältern in den Beinen und in der Brust, auf ihren ungeschickten, weichen Körper und das breite, in einem Behälter verfallende Gesicht. Er empfand keine Scham mehr, aber sein Herz war erfüllt von der

Trauer über einen unwiederbringlichen Verlust, und er hätte am liebsten weinen mögen. Er schwebte in dem niederdrückenden Bewußtsein, daß dieses Weib ihm fremd und jünger war, daß alles Freundschaft, alles Gute, das er in seinem Herzen für sie gefühlt, mit einem Male von ihrem gierigen Leibe verschlungen und so spurlos in ihm verschwinden war, wie ein verspäteter Regentropfen in einer trübten Pfütze verschwindet.

Wir werden zusammen leben und dem guten Dorimedont, dem Schweinehund, ein Schnippen schlagen ...

Und wenn er's erfährt?“ sagte Jemwel leise.

„Ach du Feigling ... komm her!“

Er magte es nicht, ihr Widerstand zu leisten, und trat näher. Aber nun vermochte das Weib die in ihm erwachte Feindseligkeit nicht mehr zu bezwingen. Sie zerrte ihn lange hin und her und lachte spöttisch über ihn, dann rief sie seinen insohinigen Körper rauh von sich, schimpfte ganz gehörig und ging fort.

Als Jemwel allein war, dachte er hoffnungslos:

Jetzt wird sie mich verderben ... Sie wird mir das nicht vergessen ... Ich bin verloren ...

Er schaute zum Fenster hinaus — hinter den Scheiben glitzerte und zuckte etwas im Dunklen, etwas Formloses, Angewolltes, das weinend und weinend gegen die Scheiben schlug, an den Wänden trankte, auf dem Dach umsprang und von dort jämmerlich stöhnend auf die Straße hinabfiel.

Reize, ganz leise froh ein schüchternes Gedankt lodend an ihn heran:

„Und wenn ich morgen Kapitän Zwanowitsch sage, daß sie den Alten ermordet hat?“

Jemwel erschrak vor dieser Frage und konnte sie doch lange nicht von sich weisen.

„Sie wird mich so oder so verderben“ sagte er sich, ohne in diesem Gedanken Beruhigung zu finden.

Am nächsten Morgen aber schien Kaija die Vorgänge der Nacht ganz vergessen zu haben. Sie brachte ihm trüg und gleichgültig den Kaffee und sein Brot, war wie immer, vom Kaffee, immer halb krank und schielte mit keinem Wort, keinem Blick auf die veränderten Beziehungen zu ihm an.

(Fortsetzung folgt)

A Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte für Dresden **A**

DRESDEN A.

Billig und gut kaufen Sie Anfrage u. Arbeitsgederoben, Arbeitshüte 100 400 Mark, nur bei L. e. w. k. a. u. l. a. Dresden-A., Ziegelstraße 41, neben Café.	Karl Weise Zigarrengeschäft - Wein- und Kamern, Frankfurterstr. 17/19	Uhren Gold-, Silberwaren Gustav Gny Rochstr. 10 Telefon 20320	Radio-Gehör Billigste Bezugs- quelle f. Apparate und Zubehör Strandstr. 11	Lebensmittelhaus GRUNDMANN Weinligstraße 18	Gebr. Haubold Flaschenbier-Großhandlung Blumenstraße 43
Zigarren-Zigaretten-Tabak J. Hofmann, Breite Straße 20	Kakao, Schokolade Kaffee, Tee Wilo Schaffroth, Pilsn. Str. 53	Bruno Claus Schokoladen- Fabrik Verkaufsstellen in Dresden: Leipziger Str. 63, Karlstr. 36, Mark- graf-Heinrich-Str. 1a, Louisestr. 24, Oppelstr. 14, Hauptstr. 28 Rampstr. 2, F. F. Bergl, Obermarkt, Ecke Kaschstr. 20/201	Schokoladen-Reichel Annenstraße 3	Zigarren u Tabak In bester Güte Arthur Oechl Annenstraße 1-2	Sigarenhaus R. Arenbürger & Co. Billigste Bezugsquelle für Arbeiter Rochstr. 40a
Wurk- und Zigarrengeschäft R. Schumann Nachfolger Fretbergstr. 12	Albert Breitrück Lebensmittel aller Art Eckstr. 14, Annenstraße	Ernst Venus Wäsche, Leinen und Baumwollwaren 3 Prozent Rabatt Zinnstr. 33, Dötenbühlstr. 23	Gustav Mendel Nachfolger Sohn Rosen- und Hauptstr. 1 Kaffee und Kolonialwaren	Stifts-Drogerie Mühlstr. 15, am Freiburger Platz	Fahrradhaus „Frisch auf“ Rönnebergstr. 17
Restaurant zum Schulgü Bier- u. Speisest. KL. und a. Vorkostungen Ziegelstraße 80	Richard Schädel Leder- Schuh- macherbedarf Annenstraße 31	Sigaren- und Spirituosen- Spezialgeschäft Alfred Mönch Schulqustr. 2, Ring Dürerstr.	Schnellbejohlanstalt Otto Reuter, Ammonstr. 29	la Kernledersohlen vorteilhaft nur Falkenstr. 10 Alfred Hackel, Lederhdg.	
Donnerstag Gulb. Prof. & Co.	Berufs-, Arbeiter- u. Sportbekd. K. Richard Birn, Zinnstr. 17	Brüder-Drogerie Leibnizstr. 10			

DRESDEN-N.

Malerfarben Billigste Bezugsquelle Haus-Drogerie Hauptstr. 19 Haus-Drogerie Jagdweg 2	Haus- und Küchengeräte Bernhard Gäbler Alaunstraße 25	Beleuchtungskörper Glühbirnen, Glühlampen, Tisch- lampen, Lampenschirme, elektrische Zündkerzen, Gelma-Verfahren 3, Zinnstr. 14, Zinnstr. 14	Druck-, Weiß- und Feinbäckerei Ostwin Lommach Dörlinger Straße 37	Lederhandlung Datzel Oppelstr. 22 Spezialgeschäft für Lederwaren
Luscher's Elektro-Werkstätte Technische Arbeiten Gottschalkstr. 11	Bruno Werkenberger Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, elektrische Wäsche, Kopf- und Handtücher Rochstr. 21	Drogerie Otto Kuhn Leibnizstr. 11a Drogen - Farben - Lacke Kamern - Photoart bei 210	Kurz-, Weiß- und Wollwaren Berthold Wronkow Hauptstraße 4	Ernst Oetner, Coulentstraße 37 Tel. 1407 Kolonialwaren, Spirituosen, Zigarren, Kaffee, Tee, Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Käse, etc. - 1.20 - 1.30 - 1.40 - 1.50 - 2.00 - 2.50 - 3.00
Bücherei und Feinbäckerei Eckstr. 14, Annenstraße 31	Max Göbel & Co. Lederhandlung, Alaunstraße 12	Anton Müde Wäsche, 14 aus, Sportler- Spezialgeschäft für Herren- und Kinderbekleidung	Paul Unger Milch und Kolonialwaren Dörlinger Straße 40	Mag Ludwig Richter Rosenstr. 13
4 Drogen Kolonialwaren & Drogen Hermann Reuter, Hauptstr. 19	Herrn-, Damen- und Kinder- Konfekt, Arbeiterbekleidung Max Schnurpel Leipziger Straße 89/91	Reusschneiderei und Kolonialwaren Bruno Brückner Gottschalkstr. 11	Wollwarenhaus Krause Bismarckstr. 21	Sigarenhaus H. Walter Zinnstr. 38
IFB- und Partikelokal Paul Georgi Mechlstr. 32, Wächterschänke	Albert Hartmann Gottschalkstr. 11a	Farben - Lacke - Künstlerfarben Heinrich Lemmen Karlstr. 36	Spezialgeschäft für Hüte und Herrenartikel Th. Stern, Albertplatz 10	Dogtändisches Musikhaus 305, Dörlinger Straße 37
BLASEWITZ	Kinderwagen - Korbwaren Waschwanne W. Morawetz, Bürgerstraße 20	Turn-, Rasen- und Wintersport D. Seibitz Kesselsdorfer Str. 13	Soth. Röger Kolonialwaren / Coulentstraße 37	Lederhandlung Dörlinger Straße 37
Haus-, Weiß- und Wollwaren H. Gude Zöllnerstraße 35	STRIESEN			KLOTZSCHE
Uhren u. Reparaturwerkstatt Hermann Pietsch Schandauer Straße 7	Urbauer Ruffino Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, elektrische Wäsche, Kopf- und Handtücher Rochstr. 21	Alb. Saalheim Aeltestes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung nur Kesselsdorfer Str. (Ecke Bänaustraße)	Schuhhaus M. Sommer Nachf. Kesselsdorfer Str. 14	Schuhwarenhaus Hempel Kesselsdorfer Str. 14
Kolonialwaren / Mehl- und Getreide Gottschalkstr. 11	Adolf Jey Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, elektrische Wäsche, Kopf- und Handtücher Rochstr. 21	Paul Hausmann, Sattlermeister Reiseartikel Kesselsdorfer Str. 16	Gustav Kopping, Nachf. Viktor Müller Kolonialwaren Tabak, Zigarren, Zigaretten Leibnizstr. 11a	Droh Drogerie Zinnstr. 38
Ernst Hager Lederhandlung, Schandauer Str. 92	Martin Liegner Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, elektrische Wäsche, Kopf- und Handtücher Rochstr. 21	J. Gemeiner Handarbeit., Wäsche u. Strumpfwaren Kesselsdorfer Str. 16	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.	Kaufhaus Joseph Kolonial-, Spiel- und andere Waren Lebensmittel Kesselsdorfer Str. 16
Max Janus Schuhwaren und Reparaturwerkstatt Schandauer Straße 8	Ernst Stiller Kesselsdorfer Straße 74	Ernst Vertold Ohl- und Söckelstr., Strumpfwaren Kesselsdorfer Str. 16	Delikatessen - Kolonialwaren Spezial frisch gerösteter Kaffee Willibald Simon Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten Hermann Reuter, Hauptstr. 19	Haus- und Küchengeräte Richard Steinhart Kesselsdorfer Str. 8	Wer Gas sparen will, gehe zu Juppiter-Müller Kesselsdorfer Str. 36	Trinit nur Thoms & Garfs Kaffee Hamburger Kaffeebrenner Thoms & Garfs Kesselsdorfer Straße 11 Zebbergasse 3, Bänaustr. 40	Kolonialwaren - Delikatessen - Zigarren Paul Reuther Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Schuhhaus Grabe Borsbergstraße 21	Ernst Vertold Ohl- und Söckelstr., Strumpfwaren Kesselsdorfer Str. 16	Drogerie am Kronprinzenplatz Spezialität: Streichfettige Öl- und Lackfarben Kesselsdorfer Str. 16	Paul Hausmann, Sattlermeister Reiseartikel Kesselsdorfer Str. 16	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Lebensmittel - Gg. Vollmann Voglerstraße 40, Tel. 33745	Ernst Vertold Ohl- und Söckelstr., Strumpfwaren Kesselsdorfer Str. 16	Butler, Eier, Futtermittel Max Scheibe Leibnizstr. 11	Kaufhaus Schwarz Kesselsdorfer Str. 14	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Den modernen eleganten Schnitt finden Sie im Schandauer B. Schmidt, Schandauer Str. 24	Wer Gas sparen will, gehe zu Juppiter-Müller Kesselsdorfer Str. 36	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Ostwald Badelt Zöllnerstraße 35	M. Sass & Co. Kesselsdorfer Straße 11 Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidung	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	Drogerie u. Photohandlung P. Rusche Kesselsdorfer Str. 14	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Schokoladen, Konfitüren, Kakao Gottschalkstr. 11	Wer Gas sparen will, gehe zu Juppiter-Müller Kesselsdorfer Str. 36	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	Butler, Eier, Futtermittel Max Scheibe Leibnizstr. 11	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Barbarossa-Drogerie Max 2024 Schreibstr. Augsb. Str. 59, Eckelakobist. R. 131653	Urbauer Ruffino Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, elektrische Wäsche, Kopf- und Handtücher Rochstr. 21	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	Kaufhaus Schwarz Kesselsdorfer Str. 14	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Fleischerei August Kaspar Schandauer Straße 91	STRIESEN	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Berksichtigt unsere Invention!	Lebensmittel Kesselsdorfer Straße 11	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Schokolade, Kaffee, Tee „Der kleine Kaffee“, Wälsbergstraße 38	Urbauer Ruffino Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, elektrische Wäsche, Kopf- und Handtücher Rochstr. 21	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Erstener Hutmacher G. Ondricet Hüte / Mützen / Herrenartikel Schandauer Str. 90, Zinnstr. 13b	Lebensmittel Kesselsdorfer Straße 11	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Partikelokal und Brillenhandlung Rust Wälsbergstr., Wälsbergstr. 18	Lebensmittel Kesselsdorfer Straße 11	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.

LOBTAU

Urbauer Ruffino Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, elektrische Wäsche, Kopf- und Handtücher Rochstr. 21	Mar Repler & Sohn Dörlinger Straße 37	Schuhhaus M. Sommer Nachf. Kesselsdorfer Str. 14	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Ernst Hager Lederhandlung, Schandauer Str. 92	Alb. Saalheim Aeltestes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung nur Kesselsdorfer Str. (Ecke Bänaustraße)	Gustav Kopping, Nachf. Viktor Müller Kolonialwaren Tabak, Zigarren, Zigaretten Leibnizstr. 11a	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Max Janus Schuhwaren und Reparaturwerkstatt Schandauer Straße 8	Paul Hausmann, Sattlermeister Reiseartikel Kesselsdorfer Str. 16	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten Hermann Reuter, Hauptstr. 19	J. Gemeiner Handarbeit., Wäsche u. Strumpfwaren Kesselsdorfer Str. 16	Delikatessen - Kolonialwaren Spezial frisch gerösteter Kaffee Willibald Simon Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Schuhhaus Grabe Borsbergstraße 21	Ernst Vertold Ohl- und Söckelstr., Strumpfwaren Kesselsdorfer Str. 16	Paul Hausmann, Sattlermeister Reiseartikel Kesselsdorfer Str. 16	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Lebensmittel - Gg. Vollmann Voglerstraße 40, Tel. 33745	Wer Gas sparen will, gehe zu Juppiter-Müller Kesselsdorfer Str. 36	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Den modernen eleganten Schnitt finden Sie im Schandauer B. Schmidt, Schandauer Str. 24	M. Sass & Co. Kesselsdorfer Straße 11 Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidung	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Ostwald Badelt Zöllnerstraße 35	Wer Gas sparen will, gehe zu Juppiter-Müller Kesselsdorfer Str. 36	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Schokoladen, Konfitüren, Kakao Gottschalkstr. 11	Urbauer Ruffino Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, elektrische Wäsche, Kopf- und Handtücher Rochstr. 21	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Barbarossa-Drogerie Max 2024 Schreibstr. Augsb. Str. 59, Eckelakobist. R. 131653	STRIESEN	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Fleischerei August Kaspar Schandauer Straße 91	Lebensmittel Kesselsdorfer Straße 11	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Berksichtigt unsere Invention!	Lebensmittel Kesselsdorfer Straße 11	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Schokolade, Kaffee, Tee „Der kleine Kaffee“, Wälsbergstraße 38	Urbauer Ruffino Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, elektrische Wäsche, Kopf- und Handtücher Rochstr. 21	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Erstener Hutmacher G. Ondricet Hüte / Mützen / Herrenartikel Schandauer Str. 90, Zinnstr. 13b	Lebensmittel Kesselsdorfer Straße 11	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.
Partikelokal und Brillenhandlung Rust Wälsbergstr., Wälsbergstr. 18	Lebensmittel Kesselsdorfer Straße 11	„Drei-Kaiser-Hof“-Lichtspiele Theaterstr. 2	W. Ziegenbalg, Nachf. K. Rudolph Bandagengeschäft Kesselsdorfer Str., Ecke Bänaustr.

Glaus'sche Schnell-Schuh-Reparatur
Zinnahmeellen in allen Stadtteilen
Rostig-Wallwitz-Nach 6